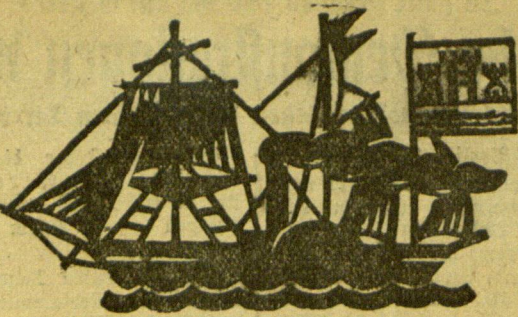


Ersteinläge nachmittags 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litab, mit Zustellung 5.— Litab...



Anzeigen kosten für den Raum der nun-Erhaltteile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Cent; in Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litab, in Deutschland 60 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 15

Memel, Sonnabend, den 18. Januar 1930

82. Jahrgang

Bauten in eigener Regie...

* Memel, 17. Januar.

Die siebente Wiederkehr des Tages, an dem das Memelgebiet von Litauen befreit wurde, ist in Memel nachdrücklich gefeiert worden.

Wenn in den Gedanken und -artikeln immer wieder betont wurde, daß die Befreiung des Memelgebiets durch Litauen auch aus wirtschaftlichen Gründen notwendig gewesen sei, weil Memel den gegebenen Ausgang Litauens zur See darstelle, so muß man leider sagen, daß nach der Befreiung drei praktische Konsequenzen aus dieser Ansicht nur in recht bedingtem Maße gezogen worden sind.

Aber noch fehlt die Bestätigung des Vertrages durch das Ministerkabinett, und es ist immerhin nicht ausgeschlossen, daß noch im letzten Augenblick irgendwelche Schwierigkeiten entstehen. Besonders da ein Teil der oppositionellen Presse, der sich in der letzten Zeit mit dem Memelgebiet zusammenhängenden Fragen „lieb-voll“, aber nicht gerade sehr sachverständig angenommen hat, schon seit längerer Zeit einen wahren Sturmlauf gegen die Vergabe des Bahnbaues an die dänische Firma in Szene setzt.

Man hat eben nichts gelernt und alles vergessen. Es wird trotz der Erfahrungen, die man hätte machen müssen, auch bei dieser wie bei anderen Gelegenheiten immer wieder einer Art Chauvinismus auf wirtschaftlichem Gebiet das Wort geredet.

Denken wir in diesem Zusammenhang nur an den Bau des Schwentje-Hafens, dessen Notwendigkeit, vor allem aber dessen Brauchbarkeit sehr umstritten ist.

Zur Sanktionslösung

Ein Zurückgreifen auf das Sanktionsystem des Versailler Vertrages ist ausgeschlossen

* Berlin, 17. Januar.

Die „Deutsche diplomatische Korrespondenz“ schreibt zu dem von Deutschland und den Gläubigermächten gefundenen und angenommenen Sanktionsformel:

„Die Sanktionsfrage war von vornherein und für beide Teile eine vorwiegend innenpolitische. Der Gedanke, daß der Fall eintreten könne, daß eine deutsche Regierung den Young-Plan zerreißen werde, ist zunächst in Frankreich ausgekommen und hat ein psychologisches Bedürfnis nach Vorkehrungen bei den Gläubigermächten zur Folge gehabt.“

nicht aber für den Fall irgendwelcher Verstöße, die sich aus dem Wesen des Planes selbst aus einer materiellen Unerfüllbarkeit seiner Bestimmungen, aus einem Verzuge, kurz aus allen finanziellen Vorgängen ergeben könnten.

Damit ist positiv das zum Ausdruck gebracht, was gleichzeitig negativ im Young-Plan selbst festgelegt wird: daß ein Zurückgreifen auf das Sanktionsystem des Versailler Vertrages ausgeschlossen ist.

Der Ständige Haager Gerichtshof wird also seine richterliche Genehmigung zur Vornahme von Sanktionen geben müssen, deren Durchführung Sache der Gläubigermächte ist, die aber dabei die bestehenden internationalen Rechtsvorschriften, wie Völkerbundstatut, Locarno-Pakt und Kellogg-Pakt beachten müssen.

Eine Auseinandersetzung, die Reichsminister Dr. Brüning mit dem englischen Finanzminister Snowden bei der Erörterung der Sanktionsformel gehabt hat, hat auch bereits die Frage geklärt, was geschehen könne, wenn Deutschland irgendeinem von den Gläubigern allein die Zahlung verweigere.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß durch die neue Regelung des Sanktionsrechtes der Versailler Vertrag in diesem Punkte abgeschafft worden ist.

Eine wichtige Rehabilitierung Deutschlands

* Köln, 17. Januar.

Die „Kölnische Volkszeitung“ erhält von einer maßgebenden Persönlichkeit

gerade gute Erfahrungen gemacht hat, sei nur am Rande erwähnt. Auch der Schlachthof in Schmelt, in dem in der Hauptsache Regierungsgeld, also das Geld der Steuerzahler steckt, ist, obwohl man auf diesem Gebiet doch schon eher Erfahrungen gesammelt hat, unzuverlässig und unrentabel angelegt und gebaut worden.

Man kann es daher nur begrüßen, wenn die Regierung davon abgesehen will, auch mit dem für

einen hoch bedeutsamen Kommentar zu der soeben im Haag erzielten Lösung der Sanktionsfrage.

In dem Kommentar heißt es u. a.: Das Vertrauen hat über das Mißtrauen gesiegt. Die neue Regelung schließt die Reparationskommission aus, die die Bestimmungen des Versailler Vertrages vorsteht und die den Gläubigern „freie Hand“ für Reparations-Sanktionen geben sollte.

Deutschland hat nicht etwa im voraus sich mit jeder für diesen Fall von den Gläubigern erhobenen Repräsentation einverstanden erklärt, vielmehr müssen die Gläubiger, wenn sie von ihrer Handlungsfreiheit Gebrauch machen, jede Einzelmaßnahme besonders rechtfertigen.

Der positive Gehalt der neuen Regelung läßt sich am besten in die Worte kleiden, die ja auch in der Formel figurieren, daß „Deutschland

Eine maskierte Revision des Versailler Vertrages

So lautet das Pariser Echo

* Paris, 17. Januar.

Zur Regelung der Sanktionsfrage schreibt der „Temp“: Die zwischen Tardieu und den deutschen Ministern getroffenen Vereinbarungen haben die notwendige Geschmeidigkeit.

Das „Journal des Debats“ schreibt: Deutschland erhält eine Genugtuung dadurch, daß eine formelle Bezugnahme auf den Versailler Vertrag unterbleibt. Das Ergebnis ist beachtenswert.

Die „Liberté“ sagt: Es handelt sich um eine mehr oder weniger maskierte Revision des Versailler Vertrages in einem seiner wichtigsten Teile.

Der „Paris Soir“ spricht von einem diplomatischen Ereignis, dessen günstige Rückwirkungen sich bald bemerkbar machen werden, sowohl bei der Verständigung zwischen den Völkern, als auch bei der Stabilisierung des europäischen Friedens.

Wort die Garantie für die Ausführung seiner Verpflichtungen ist.“

Diese dem deutsch-amerikanischen Reparationsabkommen praktisch gleichwertige Feststellung zeigt, daß Deutschland damit eine wichtige Rehabilitierung gelungen ist, und daß dem Versailler Vertrag endgültig das Recht auf Wiederbefreiung des deutschen Rheinlandes genommen ist.

Die Bedenken der „Germania“

* Berlin, 17. Januar

Die „Germania“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den im Haag bisher erzielten Ergebnissen und insbesondere auch mit der gefundenen Sanktionsformel.

Das Blatt sagt zu der Sanktionsformel, daß in ihr wirtschaftliche Fragen doch mit militärischen Methoden verknüpft worden sind.

Amerikas und Japans Frauen für Abrüstung

* Washington, 17. Januar.

Ein von 12 Millionen amerikanischer Frauen unterzeichneter Aufruf für Verminderung der Rüstungen wird, gleichzeitig mit einem ähnlichen Aufruf, den 100 000 japanische Frauen unterzeichnet haben, in der ersten Februarwoche der Londoner Konferenz zur Verfügung gestellt.

Pacelli wird Staatssekretär

* Rom, 17. Januar.

Pacelli hatte eine lange Unterredung mit Gasparri. Seine amtliche Ernennung und die Übernahme des Kardinalstaatssekretariats stehen in den nächsten Tagen bevor.

40 Kinder erblindet

* Berlin, 17. Januar.

Aus Athen wird ein durch Fahrlässigkeit von Ärzten hervorgerufenen Unglück gemeldet, dessen Hergang fast unglücklich klingt.

Memel und für ganz Litauen so bedeutungsvollen

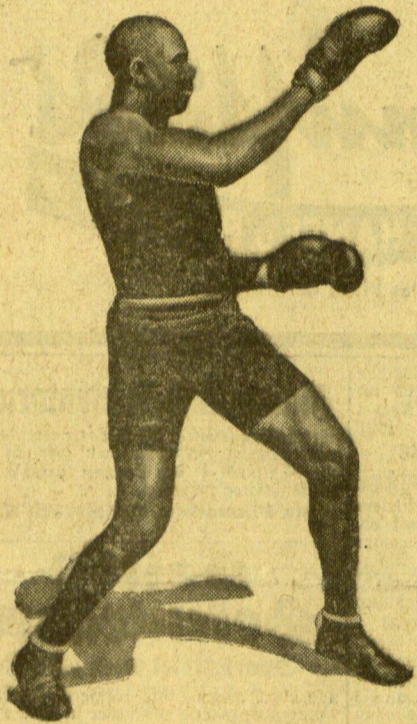
Bahnban Tschiki-Krottingen allerlei kostspielige Experimente auf Kosten der Steuerzahler machen zu lassen. Es muß dabei als selbstverständlich vorausgesetzt werden, daß die Regierung einen Bau verlangt, der modernen Anforderungen entspricht.

Beim Schmied von Gretna Green ist noch immer Hochbetrieb

Einundzwanzig Tage Aufenthalt auf schottischem Boden und ein Pfund Sterling...

Noch heute gibt der „Schmied“ in Gretna Green in der berühmten rustigen Esse Paare fürs Leben zusammen, oft vier am Tage. Was bewegt die Liebenden von 1930 zu einer empfindlichen Reise in die schottischen Berge, wo Konflikte zwischen Liebe und Kindespflicht, Liebe und gesellschaftlichem Vorurteil überwundene Begriffe sind, auch nur der Gedanke an Entführung und heimliche Trauung wahrscheinlich mit Gelächter aufgenommen würde? Ist es der Reiz der Sensation, ausgerechnet in einer ruhgeschwärmten Werkstatt den Bund fürs Leben zu schließen, oder nicht vielleicht die heimliche, mühsam unterdrückte Sehnsucht nach jener unständlicheren Zeit der Gefühle, als man in der Liebe noch nicht mit kalkülantiger Sachlichkeit geradewegs aufs Ziel losging, sondern das Neuland in den Umwegen und Hindernissen fand? Empfindet man die Abwicklung der Liebesaffären, wie sie heute üblich ist, schon als langweilig und fucht, wenn es schon keine wirklichen gibt, wenigstens schönere Schwierigkeit, um die köstliche Illusion des Verbotenen auszukosten?

In der Schmiede von Gretna Green, der älteren Generation noch wohl bekannt, ist alles beim Alten geblieben, sogar das elektrische Licht hat Homers Fackel nicht ausgetauscht. Die Paare fahren freilich nicht mehr in der Railcoach an, kommen nicht mehr von Schmugglern geleitet, bei Nacht und Nebel auf Umwegen über die Grenze, die eleganten Automobile der Snobs beiderlei Geschlechts brauchen



Schmelings nächster Gegner

in dem Kampf, der am 29. März in Atlantic-City stattfinden wird, soll nach Meldungen aus New York der Neger George Godfrey sein. Mit seiner großen Ringerkarriere und seinen annähernd 50 k.o.-Siegen ist der Farbige ein höchst respektabler Gegner.

ja auch das Licht des Tages nicht zu scheuen. Richard Kennison, der derzeitige Schutzherr der Liebenden, waltet seines Amtes und gibt die Pächter, die ihm nur für den Namen zu nennen und einen einundzwanzigtägigen Aufenthalt auf schottischem Boden nachzuweisen brauchen, rechtmäßig zusammen; das Pfund Sterling Traugebühr ist reich verdient. Gretna Green genießt seinen Ruf seit der Mitte des 18. Jahrhunderts, genauer, seit dem Jahr 1754, als England die bis dahin gebuldeten heimlichen Ehen verbot, die weder vor einem Geistlichen, noch vor einem Standesbeamten geschlossen waren. Schottland lehnte sich bei der alten Praxis und übernahm das Verbot nicht, und so bildete sich die Liebung der heimlichen Trauung heraus, deren sich zahlreiche Liebepaare bedienten, wenn das strenge englische Recht oder eine rigorose Familientradition eine Eheschließung in England selbst unmöglich machten. Diese Trauungen waren in Schottland rechtskräftig und galten auch in England lange Zeit als bindend. Noch in den Jahren 1849 bis 1856 wurden nicht weniger als 8000 heimliche Ehen geschlossen. Von dieser Praxis profitierte vor allem Gretna Green, dank seiner günstigen Lage an der englisch-schottischen Grenze und an der wichtigen Straße von Lancaster und Glasgow. Seine Bewohner waren, ungeachtet ihres ionitigen Berufes, Schmuggler, denn die englisch-schottische Grenze war damals noch Zollgrenze. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts nun begründete das Dorf sein Ansehen bei allen Liebenden des Vereinigten Königreichs. Trauungen ohne Parzer und Standesbeamten waren in kleinen schottischen Dörfern ehemals eine Selbstverständlichkeit, ebenso wie die Notanfe durch einen Laien, da die wenigsten Dörfer einen eigenen Parzer hatten, und es lange dauerte, bis einer kam. Da wurde dann als Provisorium die Nottrauung eingerichtet, das sich im Laufe der Zeit zum Definitivum auswuchs. Gretna Green hat über ein ganzes Jahrhundert seine Stellung behauptet; erst die Gelege, die 1856 in England und ein Jahr darauf in Schottland erlassen wurden, schufen Wandel. England bestrafte nun die heimlichen Ehen mit Verbannung, Schottland knüpfte die Bedingung eines einundzwanzigtägigen Aufenthalts an die Trauung, wodurch es unmöglich gemacht war, daß sich ein flüchtiges Liebespaar durch rasches Handeln einen Vorprung sicherte und die widerstrebenden Verwandten vor die vollendete Tatsache stellte.

In Gretna Green ist eine Reihe berühmter Persönlichkeiten getraut worden. Einige Trauungen von Mitgliedern der englischen Aristokratie — die Zeitstellung entbehrt nicht der Pikanterie, daß manche heute so adelstolze Familie ihre Existenz einer Entführung verdankt — haben ungeheures Aufsehen erregt. Nicht weniger als drei

Lordkanzler des Königreichs haben die Brautfahrt nach den schottischen Bergen unternommen. Das Kuriosste war das Heiratsabenteuer des Lord Thomas Erskine (1750—1823), den seine 70 Jahre nicht vor der Torheit schützten, mit Mary Bud, einer jungen Dame von zweifelhaftem Ruf, durchzugehen. Er war Witwer und hatte acht erwachsene Kinder, vor denen der Lord, der Dummheiten machte wie ein Zwanzigjähriger, bei Nacht und Nebel fliehen mußte. Um vor ihren Nachstellungen sicher zu sein, trat er die Liebesfahrt nach Gretna Green, als Marys Mutter verkleidet an. Die Ehe war nicht glücklich. Nicht wenig erging es dem Lordkanzler Brougham, (1778—1868), der ebenfalls in Gretna Green getraut wurde. Genauer von seiner Ehe weiß man nicht; sie kann aber nicht die beste gewesen sein, denn er war es, der 1856 den Gesetzentwurf gegen die heimlichen Trauungen vor das Parlament brachte, mit der Begründung, „Heiraten, wie die feinnige, müßten für die Zukunft unmöglich gemacht werden“. Bessere Erfahrungen machte Lord Eldon (1751—1838). Er war als John Scott und Sohn eines Bergmannes von Newcastle geboren, gegen den Willen seines Vaters zur Universität gegangen und hatte angestrengt und unter großen Entbehrungen studiert. Eines Tages lernte er die Tochter eines Bankiers kennen, verliebte sich in sie, ging mit ihr nach Schottland durch und ließ sich in Gretna Green trauen. Die beiderseitigen Eltern tobten, Verwandte vermittelten jedoch, und John Scott machte Karriere. Er wurde als Lord Eldon Lordkanzler, verließ dieses Amt zwanzig Jahre lang und brachte es auf 87 Jahre, von denen er 59 in glücklicher Ehe verbrachte.

Mit machten die Angehörigen den Versuch, die Liebenden einzuholen und nach Hause zu schaffen. Eine solche Geschichte wurde lange Zeit in Lancaster mit Schmunzeln erzählt. Ein Vater verfolgte seinen Sohn und dessen Geliebte, geriet unterwegs zufällig in dasselbe Hotel, wo der Sohn abgetrieben war, der kein Geld für die Weiterreise hatte. Der Vater, der nicht ahnte, daß sich die Gesuchten unter demselben Dach befanden, trank in seinem Zimmer zu viel Wein, verfiel in einen tiefen Schlummer und mußte auf sein Zimmer getragen werden. Diese Situation mußte der Sohn aus, der sich in die Kleider des Vaters steckte, die Geliebte zu sich nahm, seiner Geliebten die eigenen Kleider anzog und seinen Vater hilflos ohne Kleider und Geld zurückließ.

Die Männer, die die Trauung vornahmen, waren meist recht merkwürdige Gestalten. Der Schmied, der schon vor 1754 traute, lebt nur noch in den verschwommenen Umrissen einer Legendenfigur fort. 1754 ließ sich dann George Gordon, ein ehemaliger Soldat, in Gretna Green nieder, wo er volle sechzig Jahre in Zylinder, rotem Frack und Säbel fungierte. Sein Nachfolger John Pailley betonte mehr das Priesterliche seines Wirkens, indem er sich einen Ornat anlegte, der dem eines Bischofs gleich. Dessen ungeachtet war Pailley ein ganz England beschäftigter Säufer, den seine Frau und Tochter häufig vertreten mußten. Seine Nachfolger David Lang und Robert Elliot, haben die erwähnten Heiraten der Lordkanzler vollzogen. Mit der Zeit wurde die Kundtschaft natürlich spärlicher, und einer der Schmiede mußte sich sogar aufs Schmuggeln verlegen, um seinen Lebensunterhalt zu finden. Von Oktober 1927 bis Ostern 1928 sind in Gretna Green siebzig Paare getraut worden; umso zahlreicher waren die Besucher, deren man im Laufe eines Jahres durchschnittlich 20 000 zählt. Der Schmiede ist schon häufig das nahe Ende vorausgesagt worden; aber noch immer beharrt sie sich als Anziehungspunkt für Reisende aus dem ganzen Inselreich.

Kirchzettel für Memel

Johanniskirche. 9 1/2 Uhr Gen.-Sup. Gregor, 11 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Fr. v. Sah. Montag, 4 Uhr, Frauenhilfe, Bezirk III. Dienstag, den 21. Januar, 4 Uhr im Gemeindehaus Versammlung der drei Frauenhilfen der Gemeinde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenhilfe, Bezirk II.

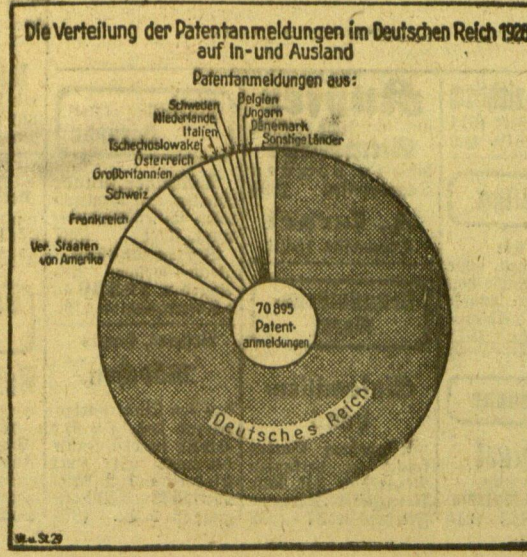
Engl. Kirche. 9 1/2 Uhr Fr. v. Sah, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Evangel.-reformierte Kirche. 9 1/2 Uhr Fr. Frick, 11 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Unterredung mit der weiblichen Konfirmanden Jugend. Donnerstag, 5 Uhr, Bibelstunde.

Jakobuskirche. 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, Fr. Nedmer, 11 Uhr Kindergottesdienst, 11 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst, Fr. Nedmer; 2 Uhr (Büro) Jungmännerverein I, 4 Uhr (Büro) Jungmännerverein II; 1 Uhr deutsche, 2 Uhr litauische Versammlung Mühlenstraße 114, Fr. Schermus; daselbst 5 Uhr Jungmännerverein Schmelz und abends 7 1/2 Uhr Jungmännerverein Schmelz; Mittwoch, den 22. Januar, 2 1/2 Uhr Frauenhilfe I.

Kathol. Kirche. Sonnabend 4 Uhr Beichte, Sonntag, den 19. Januar, 7 Uhr Frühgottesdienst, 9 1/2 Uhr Schuler Gottesdienst (lit.), 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt (gemeinsame Schülerkommunion), 11 1/2 Uhr Hochamt und litauische Predigt.

Kirchl. Gemeinschaft Engl. Kirche. Memel, Engl. Kirche: 5 1/2 Uhr Versammlung, 7 Uhr Jugend-



versammlung. Schmelz, Schule II: 7 1/2 Uhr Versammlung.
Christl. Gemeinschaft Rippenstr. 5 Uhr Versammlung, 7 1/2 Uhr Jugendbund. Schmelz, Vereinshaus: Evangelisationsvorträge. Freitag, 7 1/2 Uhr, Sonnabend 7 1/2 Uhr, Sonntag 2 1/2 Uhr und 7 1/2 Uhr.
Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Str. 1. Sonntag, 2 Uhr litauisch, 4 Uhr deutsch, Fr. Körner, 7 Uhr Jugendbund.
Baptistengemeinde Neuer Park. 9 1/2 und 4 Uhr Fr. Saare, Vibau, 11 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Jugendbunde. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde.

Bücherschau

Young-Plan, Finanzen und Wirtschaft. Von Dr. J. W. Reichert, R. d. R., Berlin. 68 S. Din. 2. Preis RM. 2,40. Verlag von Weimar Böbbing in Berlin SW. 61. — Zur rechten Zeit, noch vor der zweiten Saager Konferenz, erscheint von dem bekannten Wirtschaftspolitiker, Abgeordneten und Mitglied des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags eine Schrift, die in leicht verständlicher, wissenschaftlicher und statistischer Darlegung die ganze Größenordnung der auf Deutschland laudenden Tributverpflichtungen ins volle Licht rückt. Dr. Reichert unterwirft anhand umfangreicher einwandfreier amtlicher Zahlenmaterials die Belastung der

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 17. Januar.

Schon vormittags zeigte sich eine gewisse Unsicherheit, die sich auch darin äußerte, daß Kurstaxen nicht zu hören waren. Die Vorbörsen bot zunächst ein ziemlich widerstandsfähiges Bild. Zu den ersten Kursen waren Spezialwerte ausgesprochen schwach, während die Rückgänge bei den übrigen Papieren sich allgemein im Rahmen von 1 bis 3 Prozent hielten. Die Stimmung wurde vor allem von innerpolitischen Befürchtungen beeinflusst, und das Fehlen der Auslandsorders ließ stärkere Kursrückgänge zu. Neben Schiffahrtswerten fielen durch Abschwächungen Bergwerk minus 10 Proz., Polyphon minus 9 Proz., Reichsbank minus 5 1/2 Proz., Schubert u. Salzer minus 5 Prozent, Aschaffenburg-Zellstoff minus 5 Proz., Bergmann minus 4 Proz., Deutsch-Linoleum minus 4 Proz., Harburger Gummi minus 3 1/2 Proz., Berger minus 3 1/2 Prozent und Chado-Aktion minus 4 Mark auf. Svenska lagen mit 3/4 Mark Gewinn bemerkenswert fest, und bei Siemens verhinderte die Mitteilung günstiger Umsatzziffern in der Generalversammlung ein Abgleiten des Kurses. Der recht günstige Reichsbankausweis vom 15. Januar wurde bald nach den ersten Kursen bekannt und es trat eine leichte Erholung ein. Die Gesamtentlastung beträgt 484,3 Millionen, im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 476 Millionen, an Reichsschatzwechseln um 23 Millionen abgenommen, während die Lombardbestände eine Zunahme um 16 Millionen erfuhr. Der Notenumlauf verringerte sich um 417 Millionen und die Deckung besserte sich um 5 bis 6 Proz. auf 54,5 bzw. 64 Prozent. Die Erholung betrug nur bei einigen Spezialwerten mehr als 1 Proz., Bergwerk und Salzdorf wurden gewonnen bis zu 3 Prozent. Anleihen anfangs schwächer, im Verlaufe etwas fester. Pfandbriefe sehr ruhig. Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine bis zu 1 Prozent abgeschwächt. Stadtanleihen ebenfalls schwächer. Devisen eher angeboten, Schweiz schwach, Spanien fester. Geld zu anziehenden Sätzen etwas gesuchter.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	17.1.0.	17.1.0.	16.1.0.	16.1.0.
Buenos-Aires 1 Peso	1,665	1,669	1,661	1,665
Kanada	4,131	4,193	4,136	4,144
Japan 1 Yen	2,058	2,057	2,058	2,062
Kairo 1 Ägypt. Pfd.	20,875	20,915	20,88	20,92
Konstantinopel 1 Pf.	1,980	1,984	1,977	1,981
London 1 Pf. St.	20,358	20,393	20,359	20,399
New York 1 Dollar	4,1810	4,1890	4,1820	4,1900
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,470	0,472	0,458	0,460
Uruguay	3,856	3,864	3,856	3,864
Amsterdam 100 Guld.	168,05	168,39	168,11	168,45
Athen 100 Drachmen	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel 100 Belg. 500F.	58,245	58,365	58,24	58,36
Budapest 100 Pengo	73,13	73,27	73,15	73,29
Danzig 100 Gulden	81,32	81,48	81,32	81,48
Helsingfors 100 fin. M.	10,505	10,525	10,506	10,526
Italien 100 Lire	21,88	21,92	21,88	21,92
Jugoslawien 100 Din	7,383	7,392	7,384	7,393
Kopenhagen 100 Kron	111,87	112,09	111,90	112,12
Lissabon 100 Escudo	18,785	18,825	18,79	18,83
Oslø 100 Kron	111,76	111,98	111,77	111,99
Paris 100 Fr.	16,42	16,46	16,43	16,47
Prag 100 Kr.	12,97	12,99	12,968	12,988
Reykjavik 100 Iskr.	92,04	92,22	92,06	92,24
Schwiz 100 Fr.	80,82	80,98	80,89	81,05
Sofia 100 Lewa	3,029	3,035	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	55,84	55,96	55,69	55,81
Stockholm 100 Kron	112,22	112,44	112,28	112,50
Talinn 100 estn. Kron	111,67	111,89	111,69	111,91
Wien 100 Schill.	58,83	58,95	58,83	58,95
Riga	80,52	80,68	80,56	80,72
Bukarest	2,489	2,493	2,490	2,494

Berliner Ostdevisen am 17. Januar. (Tel.) Warschau 46,87 1/2 Geld, 47,07 1/2 Brief. Kattowitz 46,90 Geld, 47,10 Brief. Kaunas 41,73 1/2 Geld, 41,91 1/2 Brief. Posen 46,85 Geld, 47,05 Brief. Noten: Zloty große 46,72 1/2 Geld, 47,12 1/2 Brief. Zloty kleine — Geld, — Brief. Kaunas 41,85 Geld, 41,72 Brief.

Zur Desinfektion der Mundhöhle
 NEHMEN SIE
PASTILLES
VALDA
 Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

verschiedenen Tributträger, nämlich des Reichshaushalts, der Reichsbahn und Industrie, und die gefährliche Tributauswirkung auf die Bilanzlage des Reichs und der Wirtschaft sowie die Folgen für die deutsche Ausfuhr und Währung. Dr. Reichert kommt zu dem Schluß: „Der deutschen Bevölkerung kann mit einem solchen Wiedererwerb der deutschen Souveränität nicht gebiet sein, der der deutschen Volkswirtschaft die Erfüllung ihrer wichtigsten Aufgabe, nämlich die Befriedigung der Existenzbedürfnisse aller Volksgenossen sicherzustellen, unmöglich macht und zugleich auf diesem Wege zwangsläufig das Staatsganze und die Einheit der Nation gefährdet.“

Königsberger Preis-Auktionen

* Königsberg, 17. Januar. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 35 inländische Waggon, davon 5 Weizen, 13 Roggen, 4 Gerste, 10 Hafer, 3 Wicken, und 17 ausländische Waggons, davon 11 Roggen, 2 Erbsen, 1 Linsen, 3 Oelkuchen. Amtlich: Weizen nicht notiert, Hafer 13,50—14, fein 14,40—14,80, Gemenge 12,50—13, mit verbrähten Körnern 12,50, niedriger. Preiskorrektur: Weizen 23,50—24,50, Roggen 16,25—16,35, Gerste 13—14, fein darüber, nicht trocken unter Notiz, Hafer 13 bis 14, fein 14,50 Mark und verbrühte und besetzte Ware unter Notiz.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 17. Januar 1930. (Punktspruch)

	Bez. 1 50kg Lebendgew.
Ochsen, vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	58—60
b) ältere	—
Sonstige vollfleischig a) jüngere	53—56
b) ältere	—
Fleischige	48—52
Gering genährte	38—45
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	54—55
Sonstige vollfleischig oder ausgemästete Fleischige	51—53
Gering genährte	42—46
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	42—46
Sonstige vollfleischig oder ausgemästete Fleischige	30—39
Gering genährte	25—28
Farsen, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	30—34
Vollfleischig	48—50
Fleischige	35—55
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	35—45
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	82—94
Mittlere Mast- und Saugkälber	60—80
Geringe Kälber	48—58
Schafe, Mastlamm und jüngere Masthammel a) Weidemast	—
b) Stallmast	63—64
Mittlere Mastlamm, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a 58-62 b 45-60
Fleischiges Schafvieh	48—55
Gering genährtes Schafvieh	37—45
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	83
Vollf. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	84—85
Vollf. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	83—85
Vollf. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	82—83
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht	78—80
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	74—75

Autrieß: Rinder 2428 darunter Osenen, 662 Bullen, 622 Kühe und Farsen 1144, Kälber 1775, Schafe 4565, direkt zum Schlachthof 1085. Schweine 6391, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1391, Auslandschweine 2850.
Marktvorlauf: Bei Rindern ruhig, ausgesuchte Ochsen über Notiz, bei Kälbern schleppend, bei Schafen schleppend, bleibt Ueberstand, bei Schweinen ziemlich glatt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 17. Januar
 6 Uhr + 3,7, 8 Uhr + 4,3, 10 Uhr + 5,0
 12 Uhr + 5,3

Wettervorhersage für Sonnabend, den 18. Januar
 Schwachwindig, stellenweise Nebel, leichter Frost

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 17. Januar 1930

Übersicht der Witterung: Tief 735 zwischen Schottland und Island, Hoch 779 Norddeutsches Land, Hochdruckteil 775 bis nach Norwegen. Deutsche Küste Nordsee mäßige Süd- bis Südostwinde, stellenweise Nebel, Ostsee schwache umlaufende Winde, vorwiegend bedeckt.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	769,2	SSO. 7	bed.	+ 5	mäßig bew.
Kiel	778,2	SSW. 3	Nebel	- 1	sehr ruhig
Swinemünde					
Rügenwaldermünde	776,0	NW. 4	bed.	+ 4	leicht bew.
Memel	774,7	N. 1		+ 4	sehr ruhig
Skagen	776,4		heiter	+ 2	schlicht
Kopenhagen	771,6	W. 1	Dunst	+ 2	
Wisby	775,2	N. 3	wolkig	+ 3	leicht bew.
Stockholm	767,3	NW. 1	klar	- 2	

Memeler Schiffsnachrichten

Dt.	Januar	Schiff und Kapitän	Von	Nach	Adressort an
24	16	Liva SD. (Hausmann)	Danzig	Köhlen	R. Schneider
25		Fairplay XIV (d. cob)	Reval	Köhlen	R. Meyhoefer
26		Fairvil SD. (M. Mass)	Reval	Benzin	R. Meyhoefer
27		Kurland SD. (Schünemann)	Silberberg	Zement	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,64 m. — Wind NNW. — Strom: ein- — Zuverlässiger Tiegang 7,0 m

Eisbericht vom 17. Januar (Tel.)

Pillau, Frisches Haf bei Königsberg: loser Eisbrei oder Neuis, Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert.

Notationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Lichtspiele
Apollo Kammer
 Täglich 5 und 7/8 Uhr
Meine Schwester und ich
 Mady Christians, Jack Trevor
 Die größte Sensation
Vier Teufel
 Die
Der Schrecken von Piccadilly
 „Terror“ von Edgar Wallace
 K. L. S. - Woche
Memeler Volksverein
 Sonntag, den 19. Januar, nachm. 4 Uhr
 im oberen Saale des Schützenhauses
Monatsversammlung
 Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben.
 Der Vorstand.

Städtisches Schauspielhaus
 Sonnabend
 den 18. Januar
 abends 7 1/2 Uhr
 Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften
 Sonntag
 den 19. Januar
 abends 8 Uhr
 (Defadenarten haben Gültigkeit)
 Zum 3. Mal
„X Y Z“
 Spiel in drei Aufzügen v. Labund
Dobbermann
 3 Jahre alt, umfänglich, in gute Hände abzugeben.
 Thiele (914) Brette Straße 25

Ein Zeugnis der Preiswürdigkeit
in Damenstrümpfen
 Ia Baumwolle . . . von Lit 1.25 an
 Prima Mako . . . von Lit 2.50 an
 Ia Kunstseide . . . von Lit 2.95 an
 Prima Waschseide von Lit 3.90 an
 Reine Wolle . . . von Lit 6.00 an
 offeriert
J. Detzkies, Strumpffabrik
 Marktstr. 48/49, Eingang Trägerstr.

Särge
 und Sargausstattungen
 auch in billigster Preislage
 Erledigung aller Formalitäten
Pierach Kundt & Co
 Memel, an der Börsenbrücke * Telephon 115

Wer Stoffe kennt und sparen will, kauft jetzt in meinem
Inventur-Ausverkauf
A. Salzberg, Friedr.-Wilh.-Strasse Nr. 26

Für den durch wiederholte Schiffschläge schwer heimgegriffenen Johann Könies in Clemmenhof sind bei uns eingegangen:
 Ungenannt 10 Lit.
 Bessere Spenden nimmt gern entgegen
 Expedition des „Mem. Dampf.“

Silzbiute
 umbreffen . . . jetzt nur Lit 5.-
Damenbiute
 von Lit - an
 Fußgeschäfte Gertrud Mantwill
 Steintor - Libauerstr. 939

Der Inventur-Ausverkauf
 bietet gewaltige Vorteile. Deutsche Markenschuhe feinste Qualität, zu gewaltig herabgesetzten Preisen, Marke Dornberg, Vangel, Wella u. a. jetzt von Lit 18. 20. 25. 27. 29 an, früher bis zu Lit 60. 935
 Winterstühle, Herrenstühle, 3/4 Stiefel.
S. Felwelowitz, Fleischbänkenstr. 3.

Nochmals Preissturz **Sonnabend letzter Tag:**
im Inventur-Ausverkauf
J. K. Hofmann C. G. J. N. H. Hanff u. Becker
 Das Haus der Moden

Heute Sonnabend
Bockbierfest und Tanz
 Hierzu ladet ein (933)
Richard Schumann, Schmela
 Beläugerte Polzeistunde

Mastentostüme
 zu verleihen (937)
 Bäckerstr. 11/12 II
 1 Herren-Mastentostüm (Domino) preiswert zu vermieten (941)
 Breite Str. 17

Karten
 für den Maskenball des S. C. Poseidon am Sonnabend, den 18. Januar er. sind im Vorverkauf bei Herrn Uhrmacher Pieplow, gegenüber dem Dampfboot und bei Herrn Kaufmann W. Loerges, Handelshof sowie an der Abendkasse erhältlich. Der Vorstand

Auto-Vermietungen
 Auto - 256
 Anruf E. Heldrich
 Borsdter Wallstraße 4.
 Erich Froese 862
 Marktstr. 25 a (220)

Sonnabend und Sonntag
Bockbierfest
 verbunden mit Preisstangen
 Es ladet ein (909)
Kerschies, Schmela

Anruf 893
 Eleg. 7-Sig. Limousine und 6-Sig. Peterell
 Hospitalstraße Nr. 25
Auto-Anruf 17
 Nagursky

Sonnabend und Sonntag
Bockbierfest
 verbunden mit Preisstangen
 Es ladet ein (909)
Kerschies, Schmela

Autovermietung
 Tel. 33 Nicolai
 Alle Sorgenstr. 1
Auto-Anruf 49
 Koegst (3926)

Tierschutzverein für Memel und Umgegend
 Sonntag, den 20. d. Mtz., 8 Uhr abends in der Altschulischen Schule (904)
Hauptversammlung
 Tagesordnung: Bericht, Rechnungslegung, Bericht des Gönner und Wohltäter des Tierschutzvereins sind freudl. eingeladen.

Verkäufe
Achtung!
 Frisches Blumenohl Birnen Amerik. Nessel alles zu ermäßigten Preisen (930)
 Einige Weißbier: Weintrauben per Fd. Lit 4.50
 Feigen per Fd. Lit 1.90
 Korbäpfel per Fd. Lit 1.00
 Meerrettich per Fd. Lit 1.00
 empfiehlt Lebensmittelgesch. Marktstr. 1 früher Skrobles
 Güter **Walz-Kaffee** ist nur in Paketen zu haben (8437)
A. Schwermer Malztaffelfabrik

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde
 Diejenigen Mitglieder, die ihre Kirchensteuer für 1929 noch nicht gezahlt haben, ersuchen wir, bis zum 1. Februar ihrer Verpflichtung nachzukommen. Nach diesem Termin muß kostenpflichtige Einziehung auf dem Zwangswege erfolgen. (921)
Das Presbyterium

Verkäufe
Achtung!
 Frisches Blumenohl Birnen Amerik. Nessel alles zu ermäßigten Preisen (930)
 Einige Weißbier: Weintrauben per Fd. Lit 4.50
 Feigen per Fd. Lit 1.90
 Korbäpfel per Fd. Lit 1.00
 Meerrettich per Fd. Lit 1.00
 empfiehlt Lebensmittelgesch. Marktstr. 1 früher Skrobles
 Güter **Walz-Kaffee** ist nur in Paketen zu haben (8437)
A. Schwermer Malztaffelfabrik

Nur bis zum 1. März
 wird bei Bestellung von 1 Ds. Postkarten ein Bild größer ausgezogen mit Mappe gratis geliefert.
 Maskenaufnahmen, sowie andere Aufnahmen vor großen Festen werden bei vorheriger Anmeldung bis 10 Uhr abds. angenommen. 795
O. Lehmann, vorm. C. Anders
 Kunstmaler und Photograph
 Libauer Straße 23

Ausverkaufs-Schluss
Sonnabend den 18. Januar 1930
 Wer jetzt noch unter Preis kaufen will, muß sich eilen, erst im Juli kommt der nächste Ausverkauf
F. Lass & Co.
 ältestes Haus am Platze
 gegr. 1858

Hochfrequenz-Apparat
 (Elektrischer Apparat) 110 bis 220 Volt ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei (931)
Broßelt Willkrichen
Regulator
 50 Lit. Damen-mastentostüm, 25 Lit. zu verkaufen
 Wienstraße 22 2 Treppen. (899)
Sängelampe
 für Petroleum u. Gas.
 2 Alfenböcke zu verkaufen
 Mittelstraße Hospitalstr. 15 (893)

Runder Ausziehtisch
 preiswert z. verk. (911)
 Süderstr. 8-10, Hof
Kapitalien
 300 Lit
 kurzfristig, geg. hohe Zinsen und Sicherheit sofort gesucht. Angeb. unt. 12545 a. d. Abfertigungsst. d. Pl. (913)
Kaufgesuche
Geldschrank
 zu kaufen gesucht
 Konrad & Malsels
 Tel. 843 (915)

Kupfer
 und sämtliche Altmetalle
 kauft zu höchsten Tagespreisen 1894
A. Israel
 Thomasstr. 15/16
Grundstücks-Markt
Einfamilienhaus
 mit großem Garten sofort zu verkaufen
 Wolfstr. 52, Näh. Dangelat, Ziegen.
 Friedrichstr. 37 (932)

Stellen-Gesuche
 Tüchtiger, junger Mann mit chemisch-techn. Wissenschaft vertraut, sucht (887)
Vertrauensstell.
 gleich welcher Art. Angeb. u. 12539 an d. Abfertigungsst. d. Pl.
 Besseres, junges Mädchen das den Kindergarten erlernt hat, sucht Stelle in best. Hause bei einem oder zwei Kindern z. 1. 2. Ang. unt. 12535 a. d. Abfertigungsst. d. Pl. (876)

Ein kleines möbl. Zimmer
 wird gesucht. Angeb. unt. 12544 a. d. Abfertigungsst. d. Pl. (902)
Heirats-Anzeigen
Ausländerinnen
 reiche und vermögende deutsche Heirat Damen u. Herren, auch ohne Vermögen, Taubend. Dankbar. Stabrey
 Postamt 113, Berlin

Größerer Laden
 geeignet für ein Manufakturwarengeschäft, in der Börsenstraße, ist zu vermieten. Angebote u. 12546 an die Abfertigungsst. d. Pl. erbeten. (917)

Ein anst. Mädchen vom Lande, das im Nähen und Kochen bewandert ist (891)
sucht Stelle als Stütze
 am liebsten in frauenlos. Haush. vom 1. od. 15. 2. Angeb. unter 12542 a. d. Abfertigungsst. d. Pl. (891)
 Eine bräutl. es. tüchtiges Mädchen v. Lande sucht Stell. in der Stadt v. 1. 2. oder 15. 2. Angebote unter 12441 an die Abfertigungsst. d. Plattes. (892)

Flammings Riesentrute
 rotlichgelbe weiße. Diese Sorte erreicht bei gewöhnlichem Feldanbau ein Gewicht von über 33 Pfund. 1 kg Samen kostet 9 Mk. Samenatlas kostet frei. (2. 9)
Fritz Flammig, Seiligenbeil Ostpr.
Salt!!!
Sofenträger
 und Sportgürtel Marke „Sa-Bett“ sind die Besten. Die größte Auswahl mit Natur-Fellen und Bildleder in jeder Länge und Ausmachung verkauft zu konkurrenzlosen Preisen. (901)
Sans Zwiefies
 Memel, Nischenstraße, an der Börsenbrücke

Stellen-Angebote
Büchsellfräulein
 kann von sof. eintret.
 Wilh. Skwirbilles
 Bruns
 Tel. 16 (888)

Pomeranzen
 und selbstgebackene (889)
Pomeranzen-Marmelade
 empfiehlt
Kaffee-Großrösterei Robert Weich
 Fernruf 97 Börsenstraße 14

Seau
 zum Büoreinigen gesucht (910)
Baltic Agents
 Victoriahaus 111
Vermietungen

Kleiderschrank
 (Eiche), sowie Bettgestelle, Küchenmöbel, auch einzelne Stücke, billig zu haben. (896)
E. Brettschneider, Holzstraße 5
 Unterhalter

Gr. Zimmer
 mit Meubel an 1-2 Pers. von sofort zu vermieten. Zu erf. a. d. Schalt. d. Pl. (895)
Mietsgesuche

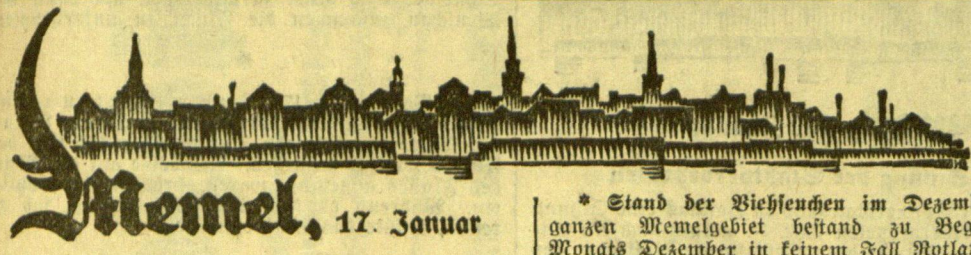
Geldschrank
 zu kaufen gesucht. Angeb. u. 12549 an die Abfertigungsstelle dieses Plattes

Möbl. Zimmer
 mit Meubel, von berühmtem Herrn vom 1. 2. gesucht. Angeb. u. 12548 a. d. Abfertigungsst. d. Pl. (884)
 Junge Dame sucht möbl. Zimmer mit sep. Eing. Angeb. unt. 12544 a. d. Abfertigungsst. d. Pl. (912)

Ein ehelicher
Laufbursche
 Sohn achtbarer Eltern, z. baldigen Eintritt gesucht. (898)
Landschaftsbank Memel AG.

Möbl. Zimmer
 wird gesucht. Angeb. unt. 12543 a. d. Abfertigungsst. d. Pl. (902)
Heirats-Anzeigen
Ausländerinnen
 reiche und vermögende deutsche Heirat Damen u. Herren, auch ohne Vermögen, Taubend. Dankbar. Stabrey
 Postamt 113, Berlin

Gefahr. Schwester oder Pflegerin
 mit guten Referenzen für ein 10 Monate altes Kind per 1. 2. gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. 12548 a. d. Abfertigungsst. d. Pl. (938)



Noch keine Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt

Der Bericht des Arbeitsamts der Stadt Memel für die zweite Januarwoche 1930 besagt: Auch in dieser Berichtswoche sank die Ziffer der registrierten Arbeiter weiter um 159 Personen. Dieses bedeutete jedoch keine Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt. Der Rückgang ist wiederum auf die vorhandenen Arbeitsangebote außerhalb der Stadt zurückzuführen. Bei Ablehnung dieser Arbeitsmöglichkeiten wird den städtischen Arbeitslosen die Arbeitslosenunterstützung entzogen. Die offenen ländlichen Arbeitsstellen konnten auch in dieser Woche nicht alle besetzt werden, da nicht genügend Arbeitswillige vorhanden waren. In Krottingen waren ca. 23 offene Stellen und bei den Chauffearbeiten waren etwa 10 Stellen unbesetzt. Um die Arbeitswilligkeit für diese offenen Stellen zu heben, ist eine Vereinbarung zwischen dem Direktorium und der Stadt getroffen worden. Danach soll den Arbeitswilligen zu dem erarbeiteten Verdienst noch ein Zuschlag von 20 Prozent gewährt werden. Das Arbeitsamt glaubt, daß nunmehr alle offenen Stellen in nächster Zeit besetzt werden können. Für vorübergehende Arbeiten in der Stadt konnten 23 Männer und eine Frau vermittelt werden. Die Arbeitslosenunterstützung wurde an 621 Personen gezahlt und betrug 8 605 Lit. Am Ende der Berichtswoche waren 763 Personen, darunter 255 Frauen als arbeitslos registriert, in der Vorwoche waren es 922 Personen.

„Sechzig Jahre deutsches Theater“

Nachbild-Vortrag im Städtischen Schauspielhaus

Vom Goethebund Memel wird uns geschrieben: Im Vordergrund des öffentlichen Interesses steht das Theater. Täglich berichtet die Presse darüber in ausführlicher Weise. Durch Vorträge, durch Analysen der Stücke und gründliche Besprechungen der Aufführungen leistet sie erzieherische Arbeit. Die Kommunen bringen schwere finanzielle Opfer, um die künstlerische Entwicklung zu fördern. Aber immer wieder muß man sich wundern, wie wenig das breite Publikum von den geschichtlichen Vorgängen des Theaters weiß. Daher sei noch einmal auf den heutigen Vortrag im Städtischen Schauspielhaus hingewiesen, in welchem ein gründlicher Kenner der Theatergeschichte, der Mündener Dramaturg Dr. S t a h l, die geschichtlich wertvollen Hauptvorgänge des deutschen Theaterlebens aus den letzten sechzig Jahren in Wort und Bild vorführen wird. Der Vortrag beginnt um 8 Uhr. Karten zu 1 und 2 Lit sind an der Theaterkasse zu haben.

Der Fremdenverkehr im November.

In der Stadt Memel betrug im November 1929 die Gesamtzahl der angemeldeten Besucher 403 Personen. Davon waren 221 Inländer und 182 Ausländer. Die in Klammern angegebenen Zahlen betreffen den November 1928. Von den Ausländern, die im November 1929 die Stadt Memel aufsuchten, waren 145 (109) aus Deutschland, drei (—) aus Oesterreich, 11 (13) aus Lettland, ein (—) aus Holland, zwei (zwei) aus Danzig, vier (—) aus Estland, vier (zwei) aus Dänemark, zwei (—) aus England, ein (ein) aus Frankreich, zwei (—) aus Belgien, ein (—) aus Schweden, zwei (ein) aus Amerika, ein (—) aus der Türkei und drei (eine) Personen waren staatenlos.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 17.50: Orgelkonzert. 18.40: Sinfonienkonzert. 20.20: Konzert. 21.15—22.15: Tanzmusik.
- Berlin (Welle 418). 11 und 14: Schallplatten. 16.30: Unterhaltungsmusik. 20: „Tiere fliegen dich an“, aus Operetten. 21: Kabarett „Anit“. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 14.30: „Deutsche Winterkampfspiele 1930“. 16.30: Unterhaltungsmusik. 19.10: Schallplatten. 20.30: „Die Rehrseite“, eine heiter-ernste Hörfolge. 22.30 bis 24: Tanzmusik.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 13.15 und 13.30: Schallplatten. 19.30: Klavierkonzert. 20: „Ich tanze um die Welt mit dir“, Chansons und Duette. 20.30: „Satans Maske“, eine Grotteske. 21.15: Wunter Abend. 22.50 bis 0.30: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 276). 11.40: Schallplatten. 13.15: Konzert. 14.30: Schallplatten. 16: „Mopedlauberer“. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 276). 11.40: Schallplatten. 13.15: Konzert. 14.30: Schallplatten. 16: „Mopedlauberer“. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.
- London (Welle 356). 14: Konzert. 17.10: Konzert. 22.35: Konzert. 23.35—1: Tanzmusik.
- Prag (Welle 486). 16.30: Jazzorchester. 17.30: Deutsche Sendung. 19: Unterhaltungsmusik. 20.30: Konzert. 21.30: Klavierkonzert. 22.20: Konzert. 23—23.30: Unterhaltungsmusik.
- Riga (Welle 525). 11.40: Schallplatten.
- Stockholm (Welle 436). 17: Unterhaltungsmusik. 18.30: Alte Tanzmusik. 19.45: Kabarett. 22—24: Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 360). 12.15 und 13.15: Schallplatten. 15: Unterhaltungsmusik. 16: Konzert. 19.30: Klavierkonzert. 20: „Ich tanze um die Welt mit dir“, Chansons und Duette. 20.30: „Satans Maske“, eine Grotteske. 21.15: Wunter Abend. 22.50: Tanzmusik.
- Wien (Welle 517). 14: „Deutsche Kampfspielemeisterschaften im Zweikampfb. 15: Konzert. 17.45: Kammermusik. 20.55: Chinesische Dichtung. 20.55: „Die Liebeslustige“, Operette in 3 Akten.

Stand der Viehsuchen im Dezember.

Im ganzen Memelgebiet bestand zu Beginn des Monats Dezember in keinem Fall Notlauf-Seuche bei Schweinen. Im Laufe des Monats wurde diese Seuche jedoch in der Stadt Memel und im Landkreis Memel in je zwei Fällen gemeldet. Am Ende des Monats war sie aber wieder erloschen. Näube bei Einhufern bestand zu Beginn des Monats auf einem Gehöft in der Stadt Memel und auf einem Gehöft im Landkreis Memel. Auch diese Seuche erlosch im Laufe des Monats. Tuberkulose des Rindviehs war zu Anfang des Monats auf zwei Gehöften im Kreise Pogegen gemeldet. Im Laufe des Monats erlosch diese Seuche auf einem Gehöft, so daß am Ende des Monats diese Seuche nur noch auf einem Gehöft amtl. gemeldet war. Druse bei Pferden wurde im Laufe des Monats auf einem Gehöft amtl. gemeldet. Diese Seuche war auch am Ende des Monats noch nicht erloschen. Im Jahre 1929 wurde Tollmut in drei Gemeinden des Kreises Heydekrug festgestellt. Diese Seuche war am Ende des Jahres erloschen. Notlauf wurde im Jahre 1929 in 107 Fällen angemeldet.

Vom „Memelländischen Verein gegen den Alkoholismus“

wird uns geschrieben: „Ein Volksfest in d.“ betitelt sich ein Filmvortrag, der in der Woche vom 18. bis 26. Januar in den nachstehenden Orten des Memelgebiets gehalten werden wird: am 18. und 19. in Memel, am Sonntag, den 19., nachmittags 3 1/2 Uhr, in Prökuls, am 21. in Kinten, am 22. in Heydekrug, am 23. in Raus, am 24. in Wiesen, am 25. in Palleiten, am 26. in Pogegen. Es handelt sich darum, der breiten Öffentlichkeit einmal zu zeigen, welche enorme Schäden für die Gesamtwirtschaft wie für das Leben des Einzelnen durch den Mißbrauch des Alkohols als Genußmittel entstehen. Die Alkohol-Wohlfahrtsstelle des Memelländischen Vereins gegen den Alkoholismus mündet sich bei dieser Gelegenheit an die Bürger in Stadt und Land mit der Bitte um Mitarbeit bei dieser so bitter notwendigen Aufklärungsarbeit im Interesse der Opfer des Alkohols und ihrer mitleidenden Familienglieder. Das Nähere über Ort und Zeit der einzelnen Vorträge wird aus dem Anzeigenteil des „Memeler Dampfboots“ ersichtlich sein. Der erste dieser Vorträge findet am Sonnabend, den 18. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Altstädtischen Knabenmittelschule vor Vereinen und besonders interessierten Einzelpersonen (mit Aussprache) statt; der zweite Vortrag am Sonntag, den 19. Januar, abends 8 Uhr, in der Aula des Lyseumgymnasiums für die gesamte Öffentlichkeit. Zur Deckung der erheblichen Unkosten wird ein ganz niedriges Eintrittsgeld von 50 Cent und 1,00 Lit erhoben.

Tanzabend des Schwimm-Sport-Vereins.

Am morgigen Sonnabend veranstaltet, wie uns geschrieben wird, der Schwimm-Sport-Verein für seine Mitglieder, deren Angehörige und geladene Gäste in den stimmungsvoll decorierten Räumen der Konditorei Sommer im Rahmen einer geschlossenen Gesellschaft einen Tanzabend. Der gute Ruf, den die gefälligen Veranstaltungen des Vereins haben, dürfte mit dazu beitragen, daß die geladenen Gäste und Mitglieder des Vereins sich die Gelegenheit, ausgiebig dem Tanz zu fröhnen, nicht entgehen lassen werden. Wie aus den Einladungen ersichtlich ist, ist für ausreichende Unterhaltung in den Tanzpausen Sorge getragen.

Mehr Brotesseier als Breiesseier

Die zwei Kostformen der Menschen

Von den vielen Kostformen, die sich die Menschen in allen Zonen der Erde geschaffen haben, beanspruchen zwei besondere Beachtung, weil sie zwei Typen repräsentieren: die Breiesseier und die Brotesseier. Zweifelslos ist die Form des Breiesseiers die ältere, primitivere, während die Form des Brotesseiers später aufgefunden ist. Zu den Breiesseiern gehören alle Völkerverfahren, die vornehmlich Reis, Mais und Hirse als mehligartige Früchte bauen, während die Anbauer von Roggen und Weizen zu den Brotesseiern gehören. Wenn es also scheint, daß sich die Völker des fernen Ostens und die westlichen Völker auch durch diese Kostform unterscheiden, so trifft das nicht ganz zu. Noch vor hundert Jahren dürften die ländliche Bevölkerung in Mitteleuropa, die vorzugsweise und zu wenigstens zwei Mahlzeiten Roggenbrot verzehrte, auch noch bedingungsweise zu den Breiesseiern zu zählen gewesen sein. Von der norditalienischen Bevölkerung, die ihre Polenta, den Maisbrei, heute noch schätzt, darf man das ohne Einschränkung sagen. Uebergänge zwischen Brotesseiern und Breiesseiern finden sich allenthalben; ist doch jeder Mensch in seiner frühen Jugend, in seiner primitivsten Zeit, ein Breiesseier und wird es häufig genug wieder in den Tagen der Krankheit. Trotzdem bleibt ein grundlegender Unterschied zwischen diesen beiden Kostformen bestehen. Breiesseier haben eine einformige und fettärmere Kost, Brotesseier eine fett- und abwechslungsreichere. Es rührt das davon her, daß das Brotesseien ein unbedingtes Verlangen nach Zutrost auslöst, das meist in der Form tierischer Nahrungsmittel gestillt wird. Denn das Brot ist lange nicht das vollkommene Nahrungsmittel, das es der Sitte und Ueberlieferung nach zu sein beansprucht. Vor allem fehlen dem Brot wichtige Eiweißkörper, und seine Mineralbestandteile sind ungünstig zusammengesetzt, so daß der natürliche Masseninstinkt, der in der Ernährung eine große Rolle spielt, zur Zutrost zwingt. Es ist bekannt, daß der Konsum von tierischen Nahrungsmitteln zunimmt. Daraus kann man

„Die andere Seite“

(Das Drama mit dem Welt-Erfolg!)
Erstaufführung am Dienstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im Städtischen Schauspielhaus

Robert Cedric Sherriff: ein englischer Kriegsfreiwilliger im Weltkrieg. Wie tausend andere schied er fast täglich kurze Verichte in die Heimat. Liebende Eltern bewahren sie sorgsam auf. Der Krieg geht zu Ende.
Aus dem Kriegsfreiwilligen wird ein kleiner Agent einer englischen Versicherungsgesellschaft. In seiner Freizeit schreibt er Theaterstücke. Zu seinem Vergnügen! In seinem Aderklub werden sie aufgeführt. Von Amateuren.

Nach sechs Jahren fallen ihm seine „Feldpostbriefe“ wieder in die Hände. Er liest sie: Brief für Brief! Sie hätten bestimmt einen recht guten Romanstoff ergeben. Aber Sherriffs Vorliebe für die dramatische Form bestimmte ihn, ein „Stück Zeit“ in Gedanke, Wort und Tat festzuhalten in einem eindringlichen, festgefügtigen Ganzen!

Und so entstand ohne alle Literatur und Expression nur aus dem Erlebnis und Gefühl ein Drama: lebensecht, erschütternd und von gewaltigem Ausmaß.
Wäre dieses Drama nicht von so besonderer Art, hätte Sherriff nicht in wenigen Monaten Welttriumph erlangt. In London, Paris und Berlin wurde es mit dem gleichen ungeheuren Erfolge aufgenommen wie in Amerika!

Das Bühnenwerk wird zur Zeit auf fast sämtlichen deutschen Bühnen gespielt und hinterläßt überall starke Eindrücke.

„Die andere Seite“ heißt im englischen Text: „Journey's End“. Der Titel ist aus einem Zitat entlehnt, das folgendermaßen lautet: „The world's an inn and death the journey's end“. In deutsch: „Die Welt ist ein Gasthaus und der Tod ist das Ende der Reise“.

„Die andere Seite“ ist das Schicksal von fünf Menschen in einer Zeitspanne von sechzig Stunden! Fünfzig Meter vor dem Feind... ohne ein Wort des Hasses! M. Krull.

Schöffengericht Memel

Nadandbrüder. An einem Sonnabend abend erschienen mehrere junge Leute auf einem Gehöft, machten großen Lärm und zerschlugen mehrere Fensterscheiben. Als die Bewohner hinaus kamen, warfen sie mit Holzstücken nach ihnen und verletzten dabei ein Mädchen am Fuß. Am nächsten Sonnabend erschienen sie wieder auf demselben Gehöft und verübten denselben Lärm. Obwohl zwei der Täter bestimmt erkannt wurden, leugneten sie, überhaupt dabei gewesen zu sein. Der eine erhielt zwei Monate, ein zweiter 6 Wochen Gefängnis, der dritte wurde freigesprochen.

Veranstaltungen am Sonnabend

Apollo-Vorstellungen: „Meine Schwester und ich“, 5 u. 7 1/2 Uhr.
Kammer-Vorstellungen: „Der Teufel“, 5 u. 7 1/2 Uhr.
Schützenhaus: Maassenball im Schwimmklub Poseidon.
Altschule (Aula): Kino-Vortrag „Ein Volksfest“, 7 1/2 Uhr.

Kirchzetteln für Heydekrug

Evangel. Kirche Werden. Sonntag, den 19. Januar, 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer, 1 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst, Superintendent Jopp.
Dienstag, den 21. Januar, nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Pfarrer Mojer.
Kathol. Kirche. 8 1/2 Uhr hl. Messe (Predigt fällt aus), 10 1/2 Uhr Hochamt, deutsche Predigt, Kapler. Gottesdienst in Pogegen.
Wochen. 9 1/2 Uhr vorm. deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst im Gemeindefaal. Um 2 Uhr Vorführung des Oberlinsfilms „Sprechende Hände“ für Kinder, um 4 Uhr für Erwachsene. Eintritt zur Kindervorstellung 0,50 Lit, zur zweiten Vorstellung 1 Lit.

Heydekrug 17. Januar

* Aus der katholischen Kirchengemeinde. Im Jahre 1929 wurden in der katholischen Kirchengemeinde in Heydekrug 93 Kinder, davon 45 Knaben und 48 Mädchen, getauft. Gestorben sind 36 katholische Personen, darunter 16 männliche und 20 weibliche. Getraut wurden 27 Paare. Zur ersten Heiligen Kommunion gingen 34 Kinder. Insgesamt ist die Heilige Kommunion (Abendmahl) 7800 mal ausgeteilt worden.

Generalversammlung des Geflügelzüchtervereins für Heydekrug und Umgegend.

Am Mittwoch abend, 8 1/2 Uhr, fand im Hotel Deim die Generalversammlung des Geflügelzüchtervereins für Heydekrug und Umgegend, welcher dem Verband der Kleintierzüchtervereine des Memelgebiets e. V. angeschlossen ist, statt. Da der Vorsitzende des Vereins, Sattlermeister Gustav Sittkus, sein Amt als Vorsitzender niedergelegt hatte und der stellvertretende Vorsitzende, Bankleiter Kröhnert, am Erscheinen verhindert war, eröffnete das Vorstandsmitglied, Bürovorsteher Prokafat die Generalversammlung und begrüßte die Mitglieder. In den Verein neu aufgenommen wurden Frau Ruth Anter-Ruß und die Herren Berger, Mikuteit, Kahmann und Jakomet. Es wurde nunmehr zur Tagesordnung übergegangen. Zu Rassenprüfern wurden die Herren Mikuteit und Kahmann gewählt, welche gemäß der Tagesordnung die Prüfung der Rasse vorzunehmen. Nachdem die Rasse geprüft und für richtig befunden worden war, wurde dem Kassierer und dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt. Der Rassenbestand beträgt 26,70 Lit. Sodann wurde beschlossen, die rückständigen Beiträge im Interesse des Vereins sobald wie möglich einzuziehen. Die aus Anlaß der Verbandsausstellung in Memel üblichen Vereinsbeiträge wurden bewilligt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden einstimmig gewählt: zum Vorsitzenden Bürovorsteher Prokafat, zum stellvertretenden Vorsitzenden Kaufmann Berger, zum Schriftführer und Kassierer Kanzleiangestellter Preikshaus und zum Beisitzer Kaufmann Fritz Schwellhaus, sämtlich aus Heydekrug. Als Delegierte wurden die Herren Prokafat und Preikshaus gewählt. Nach Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten blieben die Mitglieder noch eine Weile gefällig beisammen.

Der Landwirtschaftliche Verein Werden hielt am Donnerstag eine Mitgliederversammlung im Hotel Kaiserhof ab.

Die Versammlung wurde kurz nach 4 1/2 Uhr vom Vorsitzenden Beisitzer Engelle-Gaidellen eröffnet. Diplomlandwirt Brotoph-Memel hielt darauf einen Vortrag mit Lichtbildern über Weiden- und Viehwirtschaft. Der Vortrag wurde mit großem Interesse verfolgt. In der darauffolgenden Debatte gab Herr Brotoph noch einige Aufklärungen. Sodann wurde die Gründung eines Milchviehkontrollvereins beschlossen. Einige Mitglieder traten dem Verein sofort bei. Die nächste Mitgliederversammlung im Februar findet wieder im Hotel Kaiserhof statt. In dieser Versammlung soll ein Lichtbildvortrag über Schweine- und Geflügelzucht gehalten werden. Auch wird dann die Neuwahl des Vorsitzenden stattfinden, da der bisherige Vorsitzende verzieht.

Schöffengericht Heydekrug

Arrestbruch. Der Besitzer Martin R. und seine Ehefrau Katerine, beide in Jündchen wohnhaft, hatten sich wegen Arrestbruchs zu verantworten. Außerdem war noch Martin R. deswegen angeklagt, weil er ein Schwein ohne Attest nach Heydekrug transportiert haben sollte. Der Angeklagte Martin R. gab zu, ein durch den Gerichtsvollzieher gepfändetes Schwein an den Fleischermeister Schiedlowsky in Heydekrug verkauft zu haben. Seine Frau sei damals auf der Wirtschaft nicht anwesend gewesen und habe von dem Verkauf keine Ahnung gehabt. Ferner gab er zu, das Schwein ohne Attest von Jündchen nach Heydekrug transportiert zu haben. Das Gericht verurteilte ihn wegen Arrestbruchs und Transports eines Schweines ohne Ursprungszeugnis zu 180 Lit. Die Ehefrau R. wurde mangels an Beweisen freigesprochen.

Diebstahl. Die Arbeiterin St. aus Pogegen hatte sich wegen Diebstahls vor dem Schöffengericht in Heydekrug zu verantworten. Im Sommer vorigen Jahres verschwand in Pogegen verschiedene Frauen Kleidungsstücke wie z. B. ein Unterrock, ein Schlüpfers u. f. w. Die Bestohlenen vermuteten sofort, daß die Angeklagte die Sachen genommen haben könnte, weil sie zu den Räumen, wo die Sachen aufbewahrt waren, Zutritt hatte. Sie erstatteten bei der Polizei Anzeige und hatten nun eine Durchsuchung bei der Angeklagten. Diese Durchsuchung hatte auch den erwarteten Erfolg. Der größte Teil der gestohlenen Sachen wurde bei der Angeklagten vorgefunden. Die Angeklagte erhielt deswegen eine Strafe von einer Woche Gefängnis. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte sich bisher gut geführt hat, wurde ihr Bewährungsfrist bis zum 31. Januar 1932 bewilligt.

Der Altsther Jurgis Sch. und seine Ehefrau Else wohnten bei den R. in Jündchen in Ostlinden auf Atteuteil. Das Getreide, das R. dem Sch. zu liefern hatte, hatte dieser auf dem Boden aufbewahrt. Drei Zentner hatte er in eine Kiste geschüttelt und diese verschlossen. Dies war im Juli vorigen Jahres. Als er am 2. Oktober in der Kiste nachsah, war das Getreide verschwunden. Da sonst niemand zu dem Boden Zutritt hatte, nahm Sch. an, daß die R. in Jündchen Elente ihm die drei Zentner Roggen entwendet haben müßten. Ferner sollte am 4. September vorigen Jahres die angeklagte Ehefrau R. eine kleine Fuhre Stallbinger gestohlen haben. An dem betreffenden Tage, als der Diebstahl angeblich ausgeführt worden ist, befand sich nur die Ehefrau R. auf dem Grundstück. Die Sch. in Jündchen Elente waren auf dem Felde beschäftigt. Als sie von der Feldarbeit heimkehrten, mußten sie feststellen, daß aus ihrem Stalle Dung entwendet sei. Wegen die Elente R. wurde daher Anklage wegen Diebstahls erhoben. Die Angeklagten bestritten energisch, dem Altsther Sch. etwas entwendet zu haben. Da nun die Möglichkeit bestand, daß der Diebstahl auch durch dritte Personen ausgeführt sein konnte, konnte sich das Gericht von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen und sprach sie frei.

Nemelgau

Kreis Nemel

it. Gröhen, 17. Januar. [Für das Einkommen in eine Mädchenkammer einen Monat Gefängnis.] An einem Sonnabend abend waren die Arbeiter M. und N. bei einem Besitzer in Gröhen in die Mädchenkammer eingestiegen. Als sich die beiden jungen Leute etwa eine viertel Stunde bei dem Mädchen aufhalten hatten, stürzten plötzlich drei Männer in die Mädchenkammer hinein, von denen einer mit einem Gegenstand auf die beiden jungen Leute einschlug und dann wieder verschwand. Durch den Lärm aufmerksam gemacht, betrat der Besitzer die Mädchenkammer und fand diese beiden jungen Leute hier vor. Der Aufforderung des Besitzers, sein Haus zu verlassen, leisteten die beiden jedoch nicht sofort Folge. Später erlittete der Besitzer Strafanzeige wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung. Dieser Tage beschäftigte sich nun das Präfektur-Gericht mit dieser Angelegenheit. Dabei wurden beide Angeklagte wegen gemeinschaftlich begangenen Hausfriedensbruchs zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

it. Prökuls, 16. Januar. [Verschiedenes.] Am Montag wurde hier der Missionärfilm „Andrea, der Sohn des Zauberers“, in zwei Vorstellungen vorgeführt. Beide Vorstellungen erfreuten sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches. — Ein Besitzer hatte sein zweispänniges Fuhrwerk vor einer Gastwirtschaft stehen gelassen. Aus unbekanntem Grund wurden die Tiere plötzlich schon und rufen mit dem Wagen davon. An einer Straßenbiegung blieb das eine Pferd plötzlich stehen, so daß das Fuhrwerk aufgehalten werden konnte, bevor noch irgend ein Schaden angerichtet worden war.

Kreis Hendebrug

wk. Ramuten, 17. Januar. [Ermittelter Dieb. — Verschiedenes.] Vor kurzem wurden einer Besitzerin aus Onieballen aus der Scheune verschiedene Sachen entwendet, ebenso wurde bei einem Besitzer in Ramuten ein Diebstahl verübt und Handwerkszeug gestohlen. Die polizeilichen Ermittlungen blieben anfangs ergebnislos. Bei einer Hausdurchsuchung, die bei zwei Arbeitern in Onieballen vorgenommen wurde, fand man jetzt einen Teil der gestohlenen Sachen. Nach anfänglichem Weigern gestanden sie auch, die Diebstähle ausgeführt zu haben. Sie wurden verhaftet und dem Polizeigefängnis in Hendebrug angeführt. Einer dieser Arbeiter hat noch weitere Diebstähle eingestanden. — Einen dummen Streich haben sich in einer der letzten Nächte eine oder mehrere Personen erlaubt, indem sie von einem der zum Neubau der Chaussee Döbelen-Grubben angefahrenen Steinhäuser mehrere etwa ein Zentner schwere Steine auf das Fahrgelände geworfen hatten. Auf diese Weise hätte leicht ein Unglück geschehen können. — Ein Junemann von Georgenböhe hatte einen Arbeiter Pabus aus Großkauen als Vorgänger gemietet. Als dieser seinen Lohn im voraus erhalten hatte, verschwand er dieser Tage unter Mitnahme eines schwarzen Anzuges, eines Hemdes und von einem Paar Strümpfen.

T. Rinten, 17. Januar. [Der letzte Wochenmarkt.] Am Donnerstag brachte trotz der ungnädigen Fischereiverhältnisse doch noch einige Zufuhren auf dem Fischmarkt. Es wurden für Quappen 1,00—1,20 Lit, für Hechte 1,50 Lit und für Weißfische 0,50—0,60 Lit das Pfund gezahlt. — Der Männergesangsverein Rinten hat am vergangenen Sonnabend seine regelmäßigen Übungsabende wieder aufgenommen. Die augenblickliche Beteiligung sowie der Bezug von neuen Sängern lassen hoffen, daß es wieder aufwärts geht. Im Anschluß an die Gefangenschaft fanden die letzten Besprechungen über den Maskenball, der am Sonnabend, den 25. Januar, stattfindet, statt.

Kreis Vogegen

ul. Saugen, 16. Januar. [Landwirtschaftliche Sitzung. — Verschiedenes.] Der landwirtschaftliche Ortsverein Saugen hielt am Montag im Gasthause Palm seine fällige Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Guisbister Schimka, Hendebrug, begrüßte die Erschienenen und sprach den Wunsch aus, daß der Landwirtschaft in diesem Jahre ein besseres Gelingen und Gedeihen bevorstehe als bisher. Sodann hielt Generalsekretär Dr. Deutner-Nemel einen Vortrag über Weidewand und Aufzucht von Rindvieh und Schweinen. Dieser Vortrag wurde durch Vor-

führung von Lichtbildern erläutert. Die Prüfung der Kasse ergab eine Einnahme von 865,65 Lit und eine Ausgabe von 824,30 Lit, so daß ein Ueberschuß von 41,35 Lit verbleibt. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde angeregt, rationelle Geflügelzucht in den landwirtschaftlichen Betrieben anzulegen. Empfohlen wurde die weiße Leghornrasse. Des weiteren wurde beschlossen, am 1. März d. J. im Saal Schul-Schustern ein Winterfest zu feiern. Die nächste Sitzung soll am Freitag, den 14. Februar stattfinden. Aus der Versammlung wurde ein Antrag auf Ausschluß eines Mitgliedes gestellt, jedoch konnte der Antrag zurückgenommen werden, weil das betreffende Mitglied freiwillig seinen Austritt erklärte. Nachdem noch eine Aussprache über den Geschäftsgang der Viehverwertung stattgefunden hatte, konnte die Sitzung geschlossen werden. — Am 2. Februar feiert der freiwillige Feuerwehverband Saugen im Saal Schul-Schustern sein fünfjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Theateraufführungen usw. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange.

Am Dienstag, den 21. Januar, abends um 6 1/2 Uhr, gelangt im Saale des Kaufmanns Seidemann in Vogegen der bekannte Film „Sprechende Hände“ zur Vorführung.

Ostpreußen

Anschlag auf den Personenzug Heinrichswalde-Zilfit?

Als der fahrplanmäßige von Königsberg kommende Personenzug am Mittwoch abend gegen 8 1/2 Uhr den Bahnhof Heinrichswalde in der Richtung nach Zilfit verlassen wollte, stellte es sich heraus, daß der dritte oder vierte Personenwagen hinter der Maschine ungewöhnliche Erschütterungen aufwies. Der Zugführer zog sofort die Notbremse und der Zug kam zum Stehen. Als man der Ursache der ungewöhnlichen Störung nachging, stellte man fest, daß von unbekanntem Täter auf dem Bahnhof in Heinrichswalde ein Gemisch unter den Personenwagen gelegt worden war. Es hat sich doch nicht genau feststellen lassen, ob hier ein Anschlag auf den Zug geplant war oder ob es sich um einen ganz dummen und schlimmen Streich von jungen Leuten handelt.

Marktbericht

d Coobinthen, den 16. Januar 1930

Butter	Pfd 2,60-2,80	Karotten	Liter 0,50
Eier	Stück 0,15-0,17	Zwiebeln	Liter 1,00
Weizen	100 25-26	Schweinefleisch	Pfd 2-2,40
Roggen	100 18-19	Rindfleisch	Pfd 1,20-1,50
Hafer	100 15-16	Schmalz	Pfd 1,50
Gerste	100 17-18	Große Stinte	Pfd 0,60-0,70
Hänse, geschl.	Pfd 1,70	Ferkel	Paar 140-160
Enten, geschl.	Pfd 2,00	Paarschweine	Stück 130-190
Gänser	Pfd 1,50-1,60	Schlachtschweine	Pfd 1,45
Weißhohl	Stück 0,50		

Herderichule Hendebrug

(Reform-Realgymnasium und Lyceum)
Anerkannte höhere Schule für Knaben und Mädchen.

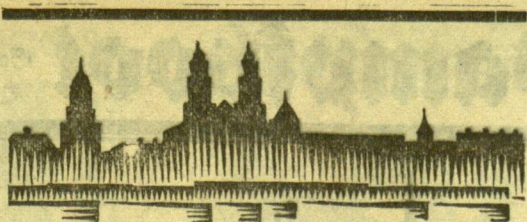
Sexta bis Oberprima. Aufnahmeprüfung am Dienstag, den 1. April, von 8 Uhr morgens ab. Gedruckte Prüfungsbedingungen auf Wunsch kostenlos.

Folgende praktische Kurse, an denen die Schüler freiwillig teilnehmen können, werden noch mit der Schule verbunden:

- Landwirtschafts-Schule für Knaben
- Sauhaltungs-Schule für Mädchen (Kochen, Waschen, Nähen, u. s. w.)
- Handelschule (Stenografie, Maschinenschriften, Buchführung) und
- Russisch.

Meldungen 10-14-jähriger Knaben und Mädchen nimmt entgegen.

Der Direktor



Rauwas, 17. Januar

Sitzung der Stadtverordneten

h. Am Donnerstag fand in Rauwas eine Sitzung der Stadtverordneten statt. U. a. kam auch ein Antrag der Witwe des ehemaligen Direktors der Rauwener Museen, Grudis, auf Gewährung einer Pension zur Beratung. Es wurde beschlossen, der Witwe vom Jahre 1923 ab bis 1930 eine monatliche Unterstützung von 100 Lit nachzahlen und von da ab bis zu ihrem Tode 200 Lit monatlich zu gewähren. Sodann wurde noch eine Änderung des Statuts des Rauwener Pfandhauses genehmigt.

Die „Feingold“-Betrüger in Lettland verhaftet

Wie bereits berichtet, war festgestellt worden, daß die „Feingold“-Betrüger aus Riga nach Rauwas gekommen waren und hier das angelegte Gold an den Schweizer Kaufmann verkauft hatten. Vor einigen Tagen begaben sich nun Rauwener Kriminalbeamte nach Lettland, wo es alsbald gelang, die beiden Betrüger mit Hilfe der lettlandischen Kriminalpolizei in Mitau zu verhaften. Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die lettlandische Kriminalpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß sich die beiden Betrüger, bei denen es sich um die Goldmacher Schneider und Wenzel handelte, bei einer in Mitau wohnenden Frau aufhielten. Morgens in aller Frühe ließ der Chef der Mitauer Kriminalpolizei das in der Nähe der russischen Kirche gelegene Haus umstellen. Die Beamten drangen darauf in das Haus ein und fanden die beiden Gefuchten im tiefen Schlaf. Sie wurden sofort verhaftet und nach Riga gebracht. Die beiden Betrüger hatten die Absicht gehabt, am Tage ihrer Verhaftung über die Grenze zu verschwinden. In Mitau hatten sie jedoch Station gemacht, und das wurde ihnen zum Verhängnis. Wie man hört, sind bei beiden Verhafteten falsche Papiere gefunden worden. Die lettische Regierung hat einen Antrag auf Auslieferung an Schneider und Wenzel gestellt, und man nimmt an, daß die Auslieferung bald erfolgen wird.

Von den beiden Verhafteten war, wie die „Rig. Ztg.“ schreibt, nach dem ersten Betrug noch ein zweiter verübt worden. Schneider war aus Rauwas nach Berlin weitergereist und hatte dort im Hotel „Erzherzog“ die Bekanntschaft eines Juweliers aus Brüssel gemacht, dem er Goldbarren zum Kauf angeboten hatte. Dieses Geschäft kam aber

in Berlin nicht zustande. Vor einigen Tagen erlöschten dieser Juwelier in Riga und klagte den Goldhändler, mit dem er in Berlin verhandelt hatte, konnte ihn aber nicht finden. Hierbei erfuhr er, daß er halb das Opfer eines gewiegten Betrügers geworden wäre. Aus Berlin nach Schneider nach Riga zurückgekehrt, um dann mit Wenzel zusammen die Flucht zu unternehmen.

h. Pakronai, 17. Januar. [Ertrunkene.] Dieser Tage verunglückte der Landwirt Strielcius mit seiner zehnjährigen Tochter über das Eis des Flusses Kromas zu gehen. Als beide auf der Mitte des Flusses angelangt waren, brachen sie plötzlich ein. Während es dem Strielcius gelang, sich zu retten, mußte das Kind ertrinken.

ra. Staudwile (Kreis Tauraggen), 17. Januar. [Vom Wochenmarkt.] Der größte Wochenmarkt des Kreises Tauraggen findet in Staudwile statt, wo er am Dienstag abgehalten wird. Auf landwirtschaftlichen Produkten kommen auch Vieh und Pferde hier zum Verkauf. Auch der letzte Staudwiler abgehaltene Wochenmarkt war mit landwirtschaftlichen Produkten reichlich besetzt. Der Anfrucht an Vieh und Pferden war ebenfalls groß. Es fanden etwa 400 Pferde und zirka 300 Rinder sowie 600 Schweine zum Verkauf. Für gute Arbeitsschweine wurden 500-700 Lit und für mittlere 200-400 Lit gezahlt. Besonders wurden Gubenpferde für Holland und Belgien gekauft. Für Milchkühe wurden 350-500 Lit und für minderwertige Tiere 200-300 Lit verlangt. Hier traten als Käufer auch Fleischer aus Liepawen auf. Schlachtschweine kosteten morgens 1,10-1,25 Lit je Pfund Lebendgewicht, später ging infolge des großen Angebots der Preis bis auf 1 Lit zurück. Das Paar vier bis sechs Wochen alte Ferkel kostete 50-70 Lit, Kälber kosteten 25-60 Lit das Stück. Auf dem Produktmarkt wurden für Butter 1,70-2 Lit je Pfund, für Eier 18-20 Cent das Stück, für Hühner 2,50-5 Lit, für Gänse 1,50-3 Lit für Enten 10 bis 15 Lit, für Hühner 10-15 Lit und für Enten 4-6 Lit das Stück gezahlt. Von Getreide kostete Weizen 20-23 Lit, Roggen 12-15 Lit, Gerste 12-14 Lit, Hafer 8-10 Lit, Erbsen 15-17 Lit, Peluschnen 12 bis 15 Lit und Kartoffeln 2-4 Lit je Zentner.



Industrialisierungspropaganda auf Briefmarken
Die Propaganda der Sowjetregierung für ihr Wirtschaftsprogramm, das durch Steigerung der Industrialisierung und durch vermehrte Einführung von Maschinen in die Wirtschaft eine erhöhte Leistungsfähigkeit des Landes erreichen will, hat auch die neuen russischen Briefmarken zu 10 bzw. 20 Kopeken in ihren Dienst gestellt. Diese Marken tragen die Aufschriften: „Erhöhen wir den Ernteertrag um 35%“ (oben) und „Mehr Metalle — mehr Maschinen!“ (unten).

Die Söhne der Julia Lindholm

Originalroman von J. Schneider-Foerstl

Copyright by Duncker Verlag

36 Fortsetzung Nachdruck verboten

Ein Druck auf die Klinke überzeugte ihn, daß die Gartentüre offen stand. „Liebe, gnädige Frau“, mahnte er, als die Schritte Jhes nur mehr dahinschleppten. — „Wir werden wieder zurückfahren.“

„Haben Sie Geduld“, hauchte ihre Stimme zu ihm auf. „Ich — ich — bin am Ende!“

Er bog von dem Kiesweg, der geradlinig zum Hause führte, ab und wollte sie auf die Bank einer Laube drücken. Aber sie wehrte erregt: „Zuerst wissen — ob er noch lebt!“

Er trug sie mehr als sie ging bis an den Haupteingang. Ein leises Klingeln zitterte im Hause auf. Die Füße, welche nach der Tür kamen, waren so lautlos wie die Hand, die jetzt den Schlüssel drehte. „Frau Senatore empfangen nicht!“ flüsternte Tatjas Stimme.

Der Maler zog Jhes Arm noch fester durch den seinen: „Die Dame ist Bastian Lindholms Frau.“

„Dooh! — Ich werden Frau Senatore meiben.“

Während die Mulattin die Empfangsbiele überquerte und in einer der Türen verschwand, raunte Schaffer Jhes zu: „Ich werde draußen warten, man könnte unserem Zusammensein eine falsche Deutung geben. — Wenn Sie in einer halben Stunde nicht zurück sind, erlaube ich mir nochmals anzuklingeln.“

Die junge Frau fand keine Erwiderung, hörte nur das leise Einschnappen der verglasten Eichtüre und sah dann eine hohe, schlank Gestalt auf sich zukommen, bei deren Anblick ihr Herz in

dampfen Wirbeln aufschlug. In halber Bewußtlosigkeit ging sie ihr einige Schritte entgegen. Ihr Mund stammelte und mußte die Frage wiederholen: „Wo ist Bastian?“

Frau Julias Augen glitten über sie hin. Obwohl sie die Ehe ihres Sohnes nicht gebilligt hatte, flegte doch das Gerechtigkeitsgefühl in ihr. Das war kein Gesicht, aus dem gemeines, schamloses Fühlen sprach. In diesen rotgewinkten Augen stand nichts Fieses, Lasterhaftes, dieser kleine zuckende Mund war nicht fähig, schlüpfrige Tinseltangel-Lieder zu singen und ihrem Sohne Worte ins Gesicht zu schleudern, die hasserfüllt und ehrlos waren.

„Warum kommen Sie jetzt erst?“ fragte sie streng.

„Ich wußte von nichts —“

„Sie wollen meinen Sohn verlassen? —“

Jhes Gesicht sank jäh herab. Das „Ja“, das sie sprach, war kaum hörbar.

Das Ohr der Senatorin hatte es trotzdem aufgefangen. „Wohl, um einem anderen angehören zu können“, kam es eilig.

Jhes Körper begann zu schwanken. Die zitternden Lippen trugen sie nicht mehr. Lautlos glitt sie vor Julia in die Knie: „Ich will sterben für ihn — wenn es möglich ist.“

Die Lippen der Senatorin preßten sich hart zusammen. „Kommen Sie!“

Taumelnd richtete Jhes sich empor und kühlte, wie alles ringsum in bunten Kreisen sich drehte. Die junge Frau verspürte ihre Kraft verfliegen, machte durch das Halbdämmer des Zimmers ein paar Schritte nach dem Bett, das nahe dem Fenster stand, und brach vor demselben zusammen.

Irgendwo schnappte ein Schloß ein. Vom Park herauf kam eine Welle lähler, schattiger Lust und koste um die feuchte Stirne der Bewußtlosen. Sell und strahlend brach die Julionne durch das Gemäuer, welches die Wolken um sie gezogen hatten. Ein breiter, leuchtender Streifen Goldes,

rann durch die hohen Fenster und lag wie eine reglose Säule über dem Spiegel des Parketts. Aus den Büschen herüber schmetterte eine Amsel ihr Lied. Ab und zu klang von der Straße her eine Stimme auf, zuweilen auch das Heulen einer Hupe, und dann wieder Stille wie zuvor.

Leise surzte im Flur die Klingel auf. Tatja öffnete und ließ Bett Schaffer eintreten. „Kann ich die Frau Senator für ein paar Minuten sprechen?“ bat er.

„Ich werde fragen, mein Herr.“

Nach kurzer Zeit war sie wieder zurück. „Frau Senatore lassen bitten.“

Und dann stand Schaffer vor der Frau, der seine Nichte das ganze Leid ihrer Liebe verdankte. Aber das Kind war gerächt. Das noch dichte volle Haar der Senatorin leuchtete weiß in weiß. Das Gesicht lag starr wie unter einer Schminke, die in fahlem Ton aufgetragen war: Ein Antlitz von den Schlägen des Schicksals übergroß gezeichnet.

Er stellte sich vor, und ohne sich in den Stuhl zu setzen, nach dem ihre Hand gebendet hatte, begann er zu sprechen: „Ich komme, Ihnen eine Erklärung zu geben, welche sowohl das Tun Ihrer Schwiegertochter als auch vielleicht die tragische Tat Ihres Sohnes enträtseln wird.“

Julias Hände hoben sich abwehrend. „Sie sind wohl der Mann, um desentwillen Bastians Frau — den Gatten verlassen wollte.“

Schaffers Gesicht war eine einzige Verblüffung. „Gnädigste befinden sich in einem ungeheuren Irrtum. Ich kenne Ihre Frau Schwiegertochter erst seit gestern abend, wo ich sie aus dem Kanal gerettet habe, in welchem sie den Tod suchen wollte.“

Als Julia nichts erwiderte, fuhr er in halbblauem Tone fort: „Da sie vollkommen entkräftet war, brachte ich sie mit einer Autotaxe in die Klinik des mir befreundeten Professors Telemann, wo sie erst um 2 Uhr nachts aus ihrer Bewußtlosigkeit erwachte. Ich habe sie, nachdem ich von dem Selbstmordveruch Ihres Sohnes in der Morgenzeitung gelesen hatte, gefragt, was sie ver-

anlaßt hatte, den Tod zu suchen. Sie hat mir geantwortet: einen Vertrag unterzeichnet zu haben, den ihr Mann nicht billigte, und da es ihr nicht gefiel, hat sie sich von dem Theateragenten zurückzubekommen, hat sie aus Furcht den Sprung in den Elbkanal getan.“

„Aus Furcht — vor meinem Sohn?“

„Ja!“

Julias Finger schoben sich übereinander und drückten sich tief in den Rücken der Hände. „War er nicht gut zu ihr?“

„Ich weiß es nicht, gnädige Frau. — Ich habe mich nicht berechtigt gefühlt, Ihre Frau Schwiegertochter darum zu fragen. Jedenfalls haben die beiden sich über alles geliebt. Eine Frau springt nicht eines Mannes wegen, den sie haßt, ins Wasser, und ein Mann greift nicht zur Waffe, wenn er einen Mann liebt.“

Julia nickte. „Ich danke Ihnen — für die Rettung meiner Schwiegertochter und nicht zuletzt — für Ihre Aufklärung. Mein Sohn wird, sobald er dazu in der Lage ist, selbst zu Ihnen kommen.“

„Ich freue mich, daß er Ihnen erhalten bleibt, gnädige Frau.“

„Noch ist es nicht so weit“, sagte sie resigniert.

Er griff nach ihrer Hand und hob sie an die Lippen. — Zwei Minuten später stand er wieder draußen auf der Straße im flimmernd hellen Licht der Sommerhitze und dachte über die Wechselfälle des Lebens nach.

Julia aber trat wieder in das Zimmer, in welchem ihr Sohn lag, und lauschte auf die Worte, die von dessen Bett herüberkamen: „Bastian! — Lieber Liebest! — Hörst du mich? — Weißt du, daß ich bei dir bin, Bastian? Was habe ich dir denn Böses getan, daß du von mir gehen willst? Ich wollte ja nichts als sterben, um dir nicht wehe zu tun.“

(Fortsetzung folgt)

Was kann (saut) an dem geringeren Ertrag sein? Waren die überwinternden Völker zu schwach? Hast du rechtzeitig den Honigraum freigegeben? Oder waren die Völker, als die Tracht einsetzte, durch viel zu Schwärmen so geschwächt, daß zu wenig Trachtbienen da waren? Legst du dir diese und noch mehr Fragen vor und versuchst sie dir richtig zu beantworten, so bist du schon auf dem Wege, es im kommenden Bienenjahr besser zu machen. Findest du aber nicht die rechte Antwort auf alle Fragen, die dir aufstoßen, dann nimm deine Imker-Zeitung noch einmal zur Hand, denn ich bin überzeugt, so richtig durchgelesen hast du sie doch nicht im Drang der Sommerarbeit. Neben die Imker-Zeitung gehört dann noch ein gutes Imker-Buch! Wer nicht nur Bienenhalter sein, sondern Bienenzüchter werden will, der muß sich auch in der Theorie etwas weiterbilden. Die Bienenzucht ist kein Handwerk, sie will mit Geist betrieben werden, und dieses geistige Rüstzeug holt man sich aus guten Büchern, oder — und damit komme ich auf noch etwas wichtiges — in den Versammlungen eines gutgeleiteten Bienenzucht-Vereins. Bist du auch Mitglied eines Imkervereins? Wenn nicht, dann überlege einmal, ob es nicht richtig wäre, schon morgen deine Anmeldung beim nächsten Imkerverein vorzunehmen. Jeder Verein hat seine Organisation und schließt sich in ihr zusammen. In jedem Verein kann man sich gerade durch Aussprache fortbilden, im allgemeinen sind aber die Imker leider so dünn gesät, daß man nur in Vereinsversammlungen einmal mehrere trifft.

Die Hundehütte

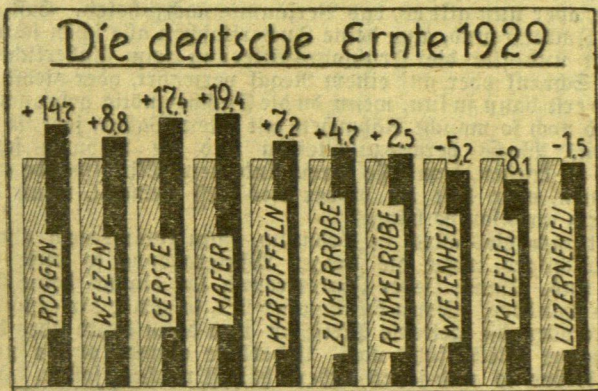
Häufig sieht man, besonders auf dem Lande, recht ungeeignete Hundehütten, die dem Tiere nicht einmal so viel Raum bieten, daß es ausgestreckt darin liegen und stehen kann. Man sollte überall dem treuen Hüter eine Wohnung geben, die seiner Größe angemessen ist und ihm erlaubt, darin bequem ausgestreckt zu liegen. Neuerdings hat man praktische Hundehütten, die sich leicht auseinander nehmen lassen und dadurch die Reinigung vereinfachen. Man sollte die Hütte stets recht sauber und frei von Ungeziefer halten, und auch darauf sehen, daß die Umgebung trocken und sauber ist. Das Innere der Hütte muß zuweilen mit Kalkmilch und mit Cellulosepulver geweißt und immer für trockenes, sauberes Stroh gesorgt werden.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

H. L. in D. Wenn es sich um eine größere Fläche handelt, so betragen die Kosten für den Entwurf 10 Lit je Hektar. Bei kleinen Flächen erhebt sich dieser Betrag etwas.

M. R. Kann auf saurem Sandboden zu Roggen Kalksalpeter als Kopfdünger benutzt werden? Ebenfalls auf schwerem Boden zu Hafer, Rüben, Gerste und Roggen? Kann man Gerste, Rüben und Hafer auch mit Kalkstickstoff düngen? Rüben sind gefalzt. Im vorigen Jahre waren die Rüben trotz Beizung krank. Ist Superphosphat dem Thomasmehl zu Rüben vorzuziehen? Wieviel gibt man?

Antwort: Der Kalksalpeter entspricht in Wirkung und Anwendungsweise dem Natron(Ghile-)salpeter, da aber die Stickoxyde an Kalkmilch gebunden sind, ist bei der Anwendung als Kopfdünger insofern Vorsicht geboten, als beim Streuen auf nasse Blätter Aezwirkung eintreten kann (was auch vom Kalkstickstoff gilt). Auf kalkarmen Böden kann die Wirkung wegen des Kaltes, besser sein, als die von Natronsalpeter. Dasselbe gilt für schwerere, leicht bindig werdende Böden. Den Kalkstickstoff bringen Sie am besten vor dem Drillen in den Boden. Wenn Sie aber Kalksalpeter zu Rüben verwenden wollen, so geben Sie ihn als Kopfdünger vor dem Hacken. Kalksalpeter wirkt sehr rasch, was schon daraus hervorgeht, daß er an der Luft leicht zerfließt, sich also auch im Boden schnell löst. Hierauf



deren Ergebnisse nunmehr amtlich festgestellt sind, übertrifft im allgemeinen den Erntedurchschnitt der Jahre 1914/15. Nur bei den Getreidemais und Heu, die den genannten Durchschnitt nicht erreichen, hat sich die Trockenheit des vergangenen Sommers nachteilig ausgewirkt. In unserer Statistik ist den Erntedurchschnitt der vorhergehenden fünf Jahre (Schwarze) das Ergebnis des Jahres 1929 (Schwara) gegenübergestellt und die Differenz in Prozentsäulen angegeben.

ist auch bei der Kopfdüngung des Getreides Rücksicht zu nehmen. Da die Rüben aber gefalzt worden sind, die die Anwendung kalkhaltiger Stickstoffdünger vielleicht nicht unbedingt nötig, sondern auch Nennsalpeter (3 Dg. vor dem Drillen) am Plage. Da Thomasmehl ebenfalls (nämlich 50 Prozent) Kalk enthält, kommt Superphosphat wohl eher in Frage (1—3 Dg. etwa 10 Tage vor dem Drillen). Kalkhaltige Düngemittel nicht mit Superphosphat mischen oder gleichzeitig austreuen! — Auf ihre Bemerkung, daß die Rüben trotz Beizung krank waren, kann nicht geantwortet werden, solange man nicht weiß, woran sie denn erkrankt waren! Ich empfehle Ihnen, wenn Sie sich genauer unterrichten wollen, die Anschaffung der „Düngerbibel“ der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin S.W. 11, die ein paar Mark kostet, eine Ausgabe, die sich aber bezahlt macht.

Saatenwochenbericht

Mitgeteilt von der Firma Fröh Flammig-Heiligenbeil

Die erste Woche des neuen Jahres unterschied sich in Bezug auf den ostpreussischen Saatenhandel nicht vom letzten halben Jahr. Es sind wohl Anfragen nach verschiedenen Sorten zu verzeichnen, doch wurde die Zahl der Käufer nur wenig höher. Die Verbraucher erkennen die augenblicklich günstige Konjunktur, können sich jedoch infolge der allgemeinen schwierigen Wirtschaftslage nur schwer zu Käufen entschließen. Besondere Preisveränderungen sind auch jetzt noch nicht zu verzeichnen. Die in den Handel kommenden Qualitäten sind im allgemeinen gut; besonders Grünfliege weist eine schöne Farbe bei hoher Reinheit auf. Weißfliege dagegen gibt es in der Hauptsache in guter Mittelware. Für Gräser sind ebenfalls keine Preisänderungen zu melden, nur Raygras scheint im Preise zu steigen. Für Runkelrüben besteht nach wie vor, trotz der hohen Preise, reges Interesse. Ich notierte je nach Qualität: Kollflee 60/70, Grünfliege 80/90, Weißfliege 65/85, Gelbfliege 50/55, Limothee 28/42, Fioringras 95/115, engl. Raygras 35/45, ital. Raygras 40/45, westerbald. Raygras 70/90, franz. Raygras 125/145, Wiesen-schwengel 85/95, Wiesenrispe 150/170, gem. Rispe 170/190, Rammgras 100/115, Knaulgras 80/90 Anf. per Zentner.

Vieh- und Pferdemarkte im Januar

Am 24. Januar: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in R. u. S.

Gerichtstage im Januar

Am 18. Januar in Palleiten bei Kaufmann Scheffler.
Am 24. und 25. Januar in Poggendorf, Kreishaus, 2 Treppen.

Grundstückswangsversteigerungen

Am 17. Februar, vormittags 10 Uhr, findet vor dem Amtsgericht in Hebbesburg, Zimmer Nr. 27, die Versteigerung des im Grundbuche von Augustumal eingetragenen Grundstücks des Landwirts Christoph Grigoleit in Augustumal in einer Größe von 2,55,40 Hektar statt.

Jagdverpachtungen

Die Jagdnutzung der Gemeinde M. o. H. ist am Donnerstag, den 6. Februar, nachmittags 1 Uhr, im Hause des Gemeindevorstehers in M. o. H. verpachtet.

Marktpreis-Tabelle

Ort	Roggen		Weizen		Gerste		Hafer		Runkelrüben		Kollflee		Grünfliege		Weißfliege		Gelbfliege	
	Str.	Hf.	Str.	Hf.	Str.	Hf.	Str.	Hf.	Str.	Hf.	Str.	Hf.	Str.	Hf.	Str.	Hf.	Str.	Hf.
Landjuthen (9./1.)	18	26	17	15	15	15	2,10	1,90	2,20	1,50	—	—	—	—	—	—	—	—
Garßen (9./1.)	20	—	18	17	6,00	3,60	26	1,20	1,70	1,20	—	—	—	—	—	—	—	—
Gendeburg (14./1.)	19	25	18	16	4,50	2,50	23	1,20	1,80	1,40	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (11./1.)	19	25	18	14	5,00	2,80	25	1,30	2,00	1,40	1,50	—	—	—	—	—	—	—
Poggendorf (11./1.)	17	25	16	14	6,00	2,20	30	1,30	2,20	1,50	—	—	—	—	—	—	—	—
Pröfals (15./1.)	19	26	18	15	4,50	2,80	20	1,20	2,00	1,30	1,20	—	—	—	—	—	—	—
Saugen (10./1.)	—	—	—	—	—	2,20	20	1,30	2,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Ort	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Gendeburg (11./1.)	a) 20 b) 0,40—0,80	47 1,25—1,54	1 0,70	417 1,25—1,48
Juglata (13./1.)	a) — b) —	10 1,00—1,50	—	104 1,30—1,40
Kollflee (8./1.)	a) 3 b) 0,48	—	—	126 1,10—1,24
Poggendorf (10./1.)	a) 34 b) 0,85	43 1,40	8 0,75	243 1,48



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 3

Memel, den 18. Januar 1930

82. Jahrgang

Konservierung und Verwertung der Jauche

Von
Verfasser: Willy Seyfarth, Naumburg

Die einfache Handhabung der in reichlicher Auswahl zur Verfügung stehenden Kunstdüngemittel hat zu einer bedauerlichen Vernachlässigung der Wirtschaftsdünger geführt. Die Erforschung des Bakterienlebens im Boden brachte nun wohl die Erkenntnis, daß mit Kunstdünger allein die Bodenfruchtbarkeit nicht aufrecht erhalten werden kann, die Grundlage vielmehr der organische Wirtschaftsdünger sein muß. Dessen Aufbewahrung und Verwendung ist jedoch noch meist sehr unsachgemäß, was der Landwirtschaft große Verluste bringt.

Am meisten wird davon die Jauche mit ihrer schnell wirksamen, aber auch leicht flüchtigen Stickstoffform betroffen. Es bestehen zwischen Stallmist- und Jauchestickstoff wesentliche Unterschiede. Im Stallmist ist das Eiweiß der Einstreu und das nicht verdaute Futtereiweiß enthalten, also eine schwerlösliche Stickstoffform. Im Harn wird dagegen das bei der Verdauung abgebaute Futtereiweiß in Form von Harnstoff ausgeschieden, der unter Mitwirkung von Harnstoffbakterien sehr schnell, zum Teil bereits auf dem Wege zur Jauchegrube in flüchtiges, kohlenstoffreiches Ammoniak verwandelt wird. Hier können also die Stickstoffverluste sofort einsetzen, während Kot und Einstreu erst einen langwierigen Zersetzungsprozess durchmachen müssen, woraus sich die anhaltende Wirkung einer Stallmistdüngung erklärt. Der leichtlösliche Stickstoff im Stallmist rührt von aufgefogener Jauche her.

Der Stickstoffgehalt der Jauche ist zwar schon abhängig von Tiergattung und Fütterung; Pferde- und Schafharn sind z. B. stickstoffreicher als Rinder- oder gar Schweineharn, die weit größeren Abweichungen im Stickstoffgehalte entstehen aber durch die verschiedene, mehr oder weniger unsachgemäße Aufbewahrung. Wagner stellte Schwanfungen von 0,07 Prozent bis 0,61 Prozent Stickstoff fest; Stutzer fand Abweichungen von 0,08 Prozent bis 0,96 Prozent Stickstoff. Hierbei werden die niedrigen Stickstoffzahlen nun zwar nicht allein durch Verdunstung verursacht sein, vielmehr auch eine erhebliche Verdünnung der Jauche durch Regen- und Hofwasser mit vorliegen, weil auch der Kaligehalt nach Wagner von 0,16 Prozent bis 1,08 Prozent und nach Stutzer von 0,04 Prozent bis 1,45 Prozent schwankt, Kalk aber während der Aufbewahrung der Jauche keinen Veränderungen unterliegt. Um eine wertvolle Jauche zu gewinnen, muß also einerseits eine unzweckmäßige Verdünnung durch Abhaltung von Wasser verhindert und andererseits die Stickstoffverluste eingeschränkt werden. Dazu ist eine absolut dichte Jauchegrube mit gleichfalls guter Abdeckung notwendig. Die Stickstoffverluste lassen sich weiter vermindern durch verdeckte Jaucherrinnen mit genügend Gefälle und direkter Einmündung in die Jauchegrube. Schon diese Mindestforderungen finden auf den Durchschnittshöfen wenig Beachtung. Die Stickstoffverdunstung in der Grube ist noch weiter auf einfache Weise herabzudrücken durch Verwendung von Schwimmbrettern mit aufgebrachtener Teerlackschicht.

Die Bestrebungen gehen nun auch schon lange dahin, den flüchtigen Jauchestickstoff durch Zusatz von Säure oder Salz festzulegen, zu „konservieren“. Dies läßt sich auch auf verschiedene Weise erreichen, hat sich aber meist als unrentabel erwiesen. Schwefelsäure ist z. B. ein sicher wirkender Zusatz, ist aber gefährlich, auch braucht man etwa drei Liter Schwefelsäure auf einen Hektoliter Jauche. Bekannt ist auch Chlorkalk, wovon acht Kilogramm je Jauchestickstoff benötigt werden. Hierbei ist ein längeres Verweilen mit der Jauche notwendig, ähnlich wie beim Gips. Bei diesem soll eine vollständige Mischung mit Jauche erst nach zwei- bis dreistündigem Umschütten zu erreichen sein, was viele Mißerfolge bei Gipsverwendung zur Jauchekonservierung erklärt. Am zweckmäßigsten scheint noch Superphosphatzusatz zu sein, weil dieser schon nach kurzem Verweilen den Stickstoff an bindet und gleichzeitig den sehr geringen Phosphorsäuregehalt der Jauche erhöht. Dadurch lassen sich die Mängel einseitiger Jauchedüngung beheben, und nachfolgendes Ausstreuen von Phosphorsäuredünger wird erspart. Man rechnet auf einen Hektoliter Jauche 1/2 bis 1 Kilogramm Superphosphat, also immerhin beträchtliche Mengen, die auch reichlich Schlamm absetzen. Das Superphosphatverfahren ist aber soweit praktisch und wirtschaftlich, als damit

keine unnötigen Geldkosten erwachsen, weil Phosphorsäure doch zugekauft werden muß. Neuerdings wird auch „Servatol“ als Jauchekonservierungsmittel genannt. Es läßt sich die Ammoniakbildung im frischen Harn durch einen „Servatol“-Zusatz im Verhältnis 1:1000 auf einige Wochen sehr wirksam verhindern, eine Ammoniakbindung findet jedoch nicht statt. Eine Beeinträchtigung der Düngewirkung wurde bei dieser Konzentration nicht beobachtet. Soll jedoch die Jauche auf pflanzenbestandene Flächen verwandt werden, ist „Servatol“ zweckmäßig nur 1:4000 zu verwenden, weil sonst Pflanzenbeschädigungen möglich sind. Der „Servatol“-Preis dürfte auch noch zu hoch liegen.

Das Augenmerk des Landwirts sollte deshalb ganz auf die Beschaffenheit der Jauchegrube gerichtet sein. Ist die Anlage unzweckmäßig und Neu- oder Umbau zurzeit nicht angängig, ist eine Fällung der Jaucherrinnen mit Torfstreu sehr angebracht, weil dadurch die Jauche aufgefogener und der Stickstoff gebunden wird. Dieser Torfstreujauchedünger ist ausgezeichnet für Grünland und sollte nach Möglichkeit gesondert gelagert und verwendet werden. Diese Maßnahme hat sich in vielen Betrieben sehr bewährt und verdient wohl mehr Beachtung als die chemischen Konservierungsmittel.

Im Winter fährt man die Jauche im Notfall bei Frost besser auf den Komposthaufen, wobei man natürlich die Frostdecke zerschlägt. Auch sind im Herbst und Winter erst die Wiesen und Weiden, sowie auch Klee gras zu befahren, weil hier der Jauchestickstoff vor dem Verfliegen bewahrt und bald in Pflanzenmasse ungefest wird. Das Ueberfahren der Safrucht schlägt man besser bis gegen das Frühjahr hin zurück. Auf unbestandenen Acker ist auch Unterbringung der Jauche anzustreben. Nach Versuchsergebnissen war der Mehrertrag bei sofortigem Unterpflügen der Jauche doppelt so hoch als bei Unterbringung nach vier Tagen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Jauche immer in den Acker einzuarbeiten, was bei einiger Umsicht ohne Mehrarbeit möglich ist. Ich habe stets Jauchefahren und Stopfgeschalen miteinander verbunden. Im Frühjahr genügt auch auf gepflügtem Land Eintrümmern oder Eineggen der Jauche.

Ueber die Berechnung des Nährwertgehaltes des Heues

Von
Professor Dr. Goy, Königsberg i. Pr.

Wenn der Landwirt sein Vieh rationell füttern will, bestimmt er an Hand der Futterwertabelle, die er in seinem landwirtschaftlichen Kalender usw. findet, die Wertzahlen für das Grundfutter, das er in seiner Wirtschaft selbst erzeugt, und für das Kraftfutter, welches er noch zukaufen. Für das selbst-erzeugte Grundfutter kommen nun die Safrüchte im wesentlichen für die Zuführung der Stärkewerte in Betracht, während das Heu infolge seines höheren Proteingehaltes eine sehr wesentliche Eiweißquelle darstellt. Wir unterscheiden ja zwei Gruppen von Futterstoffen, einmal die stickstoffreichen, welche zur Erzeugung von Fett, Kraft und Arbeit im Tierkörper dienen, und das Protein, aus einer Reihe stickstoffhaltiger Stoffe bestehend, welches unerlässlich ist für die Erzeugung von Fleisch, Milchweiß und Blutweiß. Die Proteine haben aber einen erheblich höheren Kaufwert, als die Stärkewerte, wenn man sie, z. B. im Kraftfutter, zukaufen muß; eine rationelle Verwendung des Proteins und eine richtige Einschätzung der Menge desselben im Heu ist daher von großer Bedeutung, weil man danach auch Ersparnisse beim teuren Kraftfutter einretten lassen kann.

In den Tabellen zur Berechnung der Futterrationen der landwirtschaftlichen Kalender und Lehrbücher sind nun Durchschnittswerte für den Proteingehalt angegeben, die manchmal weitab vom tatsächlichen Wert liegen können, namentlich, wenn die Bedingungen, unter denen das Heu erhalten wurde, nicht den Voraussetzungen entsprechen, für welche der Heuwert der

Fest zu einer Traube zusammengezogen, sitzen unsere Bienen wohlverwahrt in ihrer Bente und träumen von den kommenden Frühlingstagen, von dem ersten wärmenden Sonnenstrahl, der sie wieder herauslockt zu fröhlichem Tumult in Gottes schöner Natur. Sie halten keinen Winterschlaf in erstarrtem Zustand, wie so vielfach angenommen wird. Leise pulst in der Traube das Leben weiter, gilt es doch dauernd dafür zu sorgen, daß die Temperatur an der Außenseite der Traube nicht zu tief sinkt, damit nicht die die Außenhaut bildenden Schutzbienen erstarren und von der Traube abfallen, was ihnen den sicheren Tod bringen würde. Immer wiederkehrende Nahrungsaufnahme, wenn auch in kleinsten Mengen, sorgt dafür, daß die Temperatur im Innern der Traube auf 30 und mehr Grad erhalten wird und an der Außenseite nicht unter 13 Grad sinkt, denn bei 10 Grad erstarrt die Biene. Eine genügende Menge Heizmaterial muß daher unseren Bienen in leicht erreichbarer Nähe zur Verfügung stehen. Der sorgende Imker hat den fehlenden Honig durch rechtzeitige Auffütterung mit Kristallzucker ergänzt. Der Zucker, den man erst etwa seit 50 Jahren als Bienenfutter verwendet, und an dessen Verfütterung man anfänglich nur mit Zagen herangegangen ist, hat sich als das vorzüglichste Winterfutter bewährt, weil er nur ganz geringe Mengen unverdaulicher Substanzen enthält und infolgedessen durch die Rückstände die Kotblase nur wenig belastet wird. Die übermäßige Belastung der Kotblase ist es, durch die so vielfach im Frühjahr die Ruhr hervorgerufen wird. Wenn jetzt die Ruhr verhältnismäßig selten auftritt, so ist dies darauf zurückzuführen, daß der aufmerksame Imker erst dann mit der Zuckerauffütterung beginnt, wenn die Jungbienen des Herbstbruteneinfalles, der ja für eine gute Frühjahrsentwicklung unbedingt erforderlich ist, anzukriechen beginnen. Geschieht die Fütterung zu dieser Zeit, so werden die leerwerdenden Zellen sofort mit Futter vollgetragen. Da nun der Sitz des Brutnestes auch der Sitz der Wintertraube ist, so finden die Bienen hier das idealste Ueberwinterungsfutter. Mancher Imker will auch heute noch nichts von der Zuckerauffütterung wissen und behauptet, der Honig sei das einzig richtige Bienenfutter. Dies trifft für die junge Brut unbedingt zu, aber manche Honige enthalten Stoffe, vornehmlich Dextrine, die verhältnismäßig viel Rückstände bei der Verdauung hinterlassen, wodurch der Darm unnötig belastet wird, was sich dann bei langen Wintern im Frühjahr als Ruhr auswirkt.

Ruhe ist für unsere Bienen jetzt die Hauptbedingung, sie ihnen zu erhalten ist daher für den Imker die Hauptforge. Wurden sie im Laufe des November bei Eintritt des ersten Frostes warm verpackt und wurden die Fluglöcher gegen das Eindringen der direkten Sonnenstrahlen geschützt, so sind schon die wichtigsten Vorbedingungen für eine ruhige Ueberwinterung gegeben. Trotzdem soll der Imker seinen Bienenstand nicht ohne Aufsicht lassen. Sind die Fluglöcher zu groß, so wird manches Mäuschen den Versuch machen, zu den gefüllten Honigtöpfen vorzudringen oder sich an dem vorsorglich für die Frühbrut eingetragenen Blütenstaub gütlich zu tun. Wenn auch diese Eindringlinge dabei oft ihr Leben lassen müssen, so kann doch diese Beunruhigung auch dem Bienenstand zum Nachteil gereichen. Auch Specht und Meise versuchen oft durch Klopfen an dem Stock, Bienen herauszulocken, um sie als willkommene Beute wegzufangen. Nach einem Schneefall sollte der Imker sich überzeugen, daß die Fluglöcher nicht vom Schnee verstopft wurden. Steht der Bienenstand frei, so daß die Bienen ungehindert an ihn herankönnen, so tut man gut, die Fluglöcher durch Schutzwände von Stroh oder dergleichen vor den scharfen Winden zu schützen.

Ruhe auf dem Bienenstand heißt aber noch nicht Ruhe für den Imker. Da wird es so mancherlei geben, was im Drange anderer Arbeiten liegen geblieben ist und auch liegen bleiben konnte, aber nun gilt es, das Versäumte nachzuholen. Hast du, lieber Imkerfreund, auch deine Futterflaschen alle schön sauber gemacht und für die Frühjahrsfütterung fein säuberlich in einem Schrank oder auf einem Regal verwahrt, oder ziehst du vor, es erst dann zu tun, wenn du die Flaschen nötig gebraucht? Da find noch so manche Rähmchen mit alten Waben, jetzt ist die Zeit, das Wachs herauszuschneiden und die Rahmen schön sauber zu kratzen, damit sie bereit sind, neue Mittelwände aufzunehmen, oder hast du bisher dies erst gemacht, wenn der Schwarm am Baume hängt?

Ist auch dies alles in Ordnung, dann kommt noch etwas ganz Wichtiges, wozu die langen Winterabende so recht geeignet sind. Dann, lieber Imkerfreund, laß einmal deine Gedanken wandern. Wenn du Raucher bist, so zünde dir erst eine Zigarre oder die geliebte Pfeife an und dann denke über das vergangene Bienenjahr nach. Ueberlege einmal, ob du nicht dieses lieber so und jenes anders hättest machen sollen. Hast du dir Aufzeichnungen gemacht — auf einem größeren Stand kommt man ohne solche nicht aus — so nimm auch diese zur Hand, sie werden dir über manchen Fehler Aufschluß geben, sie werden dir aber auch zeigen, wie du bessere Ergebnisse erzielen kannst. Bist du mit deinem Honigertrag zufrieden gewesen, oder versprachst du dir von der diesjährigen Tracht mehr?

zurück ermittelt worden ist. Es ist nun noch viel zu wenig bekannt, welche großen Schwankungen im Proteingehalt vorkommen können. Der wichtigste Faktor dabei ist die Erntezeit, d. h. das Alter der Pflanze. Es hat sich durch die Arbeiten verschiedener Forscher — Neubauer, Feld u. a. — in den letzten Jahren gezeigt, daß die Pflanzen in der Jugend am reichsten und mit zunehmendem Alter immer ärmer an Protein werden, d. h. daß sie mit derselben Proteinmenge durch ihr Wachstum immer mehr Pflanzenmasse aufbauen, so fiel der Gehalt an Rohfaser z. B. von 27 Prozent Protein im Jugendstadium bis auf 19 Prozent gegen Ende der Blüte, der Gehalt der trockenen Gräser betrug jung 30 Prozent, bei Beginn der Blüte 19 Prozent, reif 13 Prozent, fiel also auf weniger als die Hälfte, trockenes Roghlanzgras zeigte z. B. vor dem Schossen 18 Prozent, eine Woche später 14 Prozent und 4 Wochen darauf in der Blüte 9 Prozent Protein. Es kommt also auf die Zeit des Mähens außerordentlich an, je jünger, umso proteinreicher sind die Pflanzen.

Der zweite für den Proteingehalt des Heues wichtige Umstand ist die botanische Zusammensetzung desselben, d. h. die Zusammensetzung aus den verschiedenen Pflanzenarten. Hier müssen wir unterscheiden zwischen den Leguminosen und den Gräsern. Die Leguminosen sind im allgemeinen viel proteinreicher als die Gräser; letztere enthielten zur Zeit der Blüte etwa bis 12 Prozent, je nach der Grasart, die verschiedenen Kleearten 15 bis 24 Prozent. Je mehr Leguminosenteile nun ein Heu hat, umso proteinreicher wird es wohl sein. Man kann also schon mit größerer Genauigkeit den Proteinwert des Heues einschätzen, wenn man sich die Mühe macht, an einer größeren Probe den Anteil an Gras und Klee usw. wenigstens

annähernd festzustellen, dann kann man die für die einzelnen Pflanzenarten gegebenen Tabellenzahlen benutzen.

Gegen diese beiden Faktoren tritt der Einfluß der Düngung, der Witterung, der Bodenart und der Heuwerbung sehr verhältnismäßig zurück. Es trifft nicht zu, daß immer durch Stickstoffdüngung ein proteinreiches Heu erhalten wird, vielfach wird nur der Ernteertrag erhöht. Auch Standweite kann sehr wichtig sein, dichter Bestand gibt höheren Proteingehalt. Wichtig ist auch das Verhältnis zwischen Blatt und Stengel, da letztere sehr viel weniger Protein enthalten als die Blätter. Bei der Ernte beeinflusst die Art der Gewinnung die Proteinverluste, beim Reutern wird proteinreicheres Heu erhalten, als durch Bodentrocknung, beregnetes Heu ist proteinärmer durch Auslaugung als bei trockenem Wetter gewonnenes. Auch trockenes Wetter beim Wachsen gibt besseren Proteingehalt als feuchtes, das die Stengelbildung mehr fördert. Bedenkt man dabei, daß auch die Verdaulichkeit des Proteins nicht immer gleich ist, so erscheint hiermit ein neuer Unsicherheitsfaktor.

Die Stärkewerte des Heues werden durch den Rohfasergehalt sehr beeinflusst, dieser wieder durch die Wachstums-umstände. Jedes Prozent Rohfaser im Heu — die Safrüchte enthalten so gut wie keine Rohfaser — setzt den Stärkewert so weit herab, als wenn über ein halbes Kilogramm reines Stärkemehl aus 100 Kilogramm Heu verloren ginge, weil der Darm durch die Rohfaser mehr leisten muß, wofür er die Kraft aus den Stärkewerten entnimmt. Fällt bei steigendem Alter der Pflanzen der Proteingehalt, wie oben gezeigt, so steigt der Rohfasergehalt bei allen Pflanzen, z. B. bei Klee von 13 auf 24 Prozent.

Milch hineingelangen, sich nicht mehr breit machen können, denn auch hier herrscht der Kampf ums Dasein, den der Stärkere gewinnt. So bietet sich menschlichem Können und Wollen auch hier alle Möglichkeit, auch die kleinsten Kreaturen der Schöpfung, die wir nicht einmal sehen, uns dienstbar zu machen. Dr. Klutmann, Bonn.

Neues von der Milchkuh

Unter den Landwirten ist die Anschauung weit verbreitet, daß man auf den ersten Blick durch die sogenannten „Milch- und Butterzeichen“ eine gute Milchkuh von einer mittleren oder schlechten unterscheiden kann. Nach den Untersuchungen von A. M. Leroy-Von kann man wohl bis zu einem gewissen Grade bei Berücksichtigung sämtlicher Zeichen die betreffende Kuh auf ihre Milchleistung einschätzen, sichere und untrügliche Ergebnisse sind jedoch nur durch eine gewissenhafte Milchkontrolle zu erzielen.

Neuerdings wurde vielfach empfohlen, die Euter mit violetten Lichtstrahlen zu beleuchten und bestrahlte Futtermittel zu verfüttern, um hierdurch die Milchproduktion zu erhöhen. Vor allem waren es die japanischen Forscher Iguchi und Mitamura, die hierfür eintraten. Der Holländer D. M. Kroon-Utrecht konnte indessen eine Erhöhung des Milch-ertrages bei seinen ausführlichen Bestrahlungsversuchen nicht feststellen.

Nach dem Kriege nahmen die Eutererkrankungen unserer Milchkuh in erschreckendem Maße zu. Da in gewissen Fällen die Milch gesundheitsgefährlich ist, so ist eine Entdeckung von Mündinger-Hildesheim von besonderer Bedeutung. Gesunde und kranke Milch zeigen nämlich eine verschiedene elektrische Leitfähigkeit. Mittels eines besonderen Messungsapparates ist diese schnell zu ermitteln und so einwandfrei die Beschaffenheit der Milch festzustellen.

Schützt das Geflügel vor Frostschäden

Der Winter bringt für unser Hausgeflügel mancherlei Gefahren mit sich. Insbesondere sind es die Hühner, welche beim Fehlen zweckmäßiger Tagesräume sowie infolge gleichgültiger Pflege und Behandlung sehr leicht Schaden nehmen können, indem die Füße, Kämme und Kehllappen erfrieren. Das ist dann für den betreffenden Züchter sehr ärgerlich, denn solche Tiere gehen im Ernährungszustand stark zurück, legen wenig oder gar nicht und benötigen nachher lange Zeit, um sich wieder zu erholen.

Um Frostschäden an Zehen und Füßen zu verhindern, Sorge man rechtzeitig vor Eintritt der Frostperiode für einen ausreichenden, schutz bietenden Scharräum, der möglichst direkt vom Nachraum zu erreichen ist, damit die Hühner nicht genötigt sind, den Tag über auf dem nassen, frostkalten Boden des freien Hofes umherzulaufen. Hier finden sie nicht nur Schutz und Unterkunft an freundlichen Tagen, sondern werden zur Tätigkeit, zum Scharren und Futter suchen angehalten. Auf diese Weise arbeiten sich die Tiere warm, das Blut kommt in Wallung und Frostschäden sowie Erkältungskrankheiten werden auf die einfachste Weise verhindert. Um die Hühner an den Scharräum zu fesseln, muß der Boden mit lockerer Eintreu versehen sein und das Körnerfutter ist täglich einzuharken.

Das Erfrieren der Kämme und Kehllappen entsteht in der Regel am leichtesten bei großkammigen Rassen, indem sie sich gelegentlich des Wassertrinkens die herabhängenden Kämme und Kehllappen anfeuchten. Bei herrschendem Frost bildet sich dann gar schnell eine Eiskruste und schon ist es geschehen. Deshalb soll man die Tringefäße nicht flach auf den Boden stellen, sondern immer etwas erhöht, damit ein Eintauen der Kopf- teile verhütet wird. Auch das Weichfutter muß aus demselben Grunde im Winter stets trockenkrümelig sein.

Kommt es nun aber doch einmal vor, daß einzelne, gegen Frost und Erkältung empfindliche Körperteile Schaden genommen haben, so reibe man die erfrorenen Stellen mit Schnee oder eiskaltem Wasser gründlich aber recht vorsichtig ab, trockne sie sodann mit einem Tuch und bestreue die betreffenden Partien mit einer fünfprozentigen Söllensteinlösung. Brauchbar sind ferner: Jodtinktur, Frostsalbe, Lanolin und sonstige Fette und Öle. Zur Not kann man auch Petroleum nehmen. In schweren Fällen wird man genötigt sein, zur Ehre zu greifen und die erfrorenen Kämme oder Kehllappen glatt wegzuschneiden. Die Wunden heilen sehr bald, müssen aber antiseptisch und sauber behandelt werden. Diese Radikalkur ist zwar nicht jedermanns Sache, doch ist es besser, als wenn die Tiere später mit zusammengeschrumpften, blauschwarzen, geschwürigen oder verkrüppelten Kammern und Kehllappen herumlaufen. — Erfrorene Füße behandelt man in der Regel auf ähnliche Weise, nämlich erst tüchtig mit Schnee abreiben, danach Fußbäder, in welche eine 10prozentige Alaunlösung kommt, abtrocknen und gründliches Einreiben mit Frostsalbe. Diese Behandlung hat mindestens zweimal am Tage zu erfolgen. Bei sachgemäßer Behandlung geht die Heilung schnell vor sich und nach einigen Tagen erhalten die betreffenden Körperteile ihre alte Frische.

Vorläufiges Ergebnis der Viehzählung vom 2. Dezember 1929

Im Vergleich zum endgültigen Ergebnis der Zählung vom 3. Dezember 1928

	A = Vorläufiges Ergebnis vom 2. Dezember 1929		B = Endgültiges Ergebnis vom 3. Dezember 1928		C = ...		D = ...		E = ...		+ mehr - weniger
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	
Pferde	644	712	9 013	9 435	7 480	7 501	11 348	11 512	28 485	29 210	- 725
Rindvieh	3 5	516	21 880	22 479	16 120	16 495	28 366	28 175	66 761	67 665	- 904
Darunter Milchkuh	300	359	12 474	12 978	11 926	12 441	18 217	18 832	42 917	44 110	- 1 193
Schafe	18	62	7 012	7 822	3 0 0	3 187	2 952	3 116	13 072	14 187	- 1 115
Ziegen	36	74	399	434	486	548	596	571	1 517	1 627	- 110
Schweine	2 125	2 621	24 359	23 216	21 346	20 421	30 230	28 033	78 060	74 291	+ 3 769
Kaninchen	677	653	1 036	565	795	533	1 131	59	3 639	2 347	+ 1 292
Federvieh	8 904	8 148	89 323	88 283	69 496	64 632	106 174	102 541	271 897	263 604	+ 8 293
Bienenstöcke	87	196	3 123	3 257	2 406	2 266	3 938	4 020	9 554	9 739	- 185

Der Einfluß der Kleinlebewesen auf die Milch

Wenn wir Milch eine längere Zeit sich selbst überlassen, so wird sie zunächst sauer und bald darauf dick. Dieser Zustand tritt bei dumpfem und schwülem Wetter, und wenn die Milch warm steht, schneller ein, als wenn die Milch an kühlem Orte aufbewahrt wird und frisches klares Wetter herrscht. Ueberlassen wir geronnene Milch weiter sich selbst, so geht die Milch nach einiger Zeit in Gärung oder in Fäulnis über. Diese Vorgänge sind auf die Tätigkeit von Bakterien zurückzuführen, die sich überall in der Luft befinden und aus dieser in die Milch gelangen. Zumeist sind es Milchsäurebakterien, sogenannt weil sie die Säuerung der Milch hervorrufen. Die sich hierbei abspielenden Umfänge in der Milch sind sehr einfache chemische Vorgänge. Die Milchsäurebakterien benutzen den Milchzucker als Nahrung. Um ihn als solche aufnehmen zu können, wandeln sie den Milchzucker in Milchsäure um. Sobald sich nun ein Ueberschuß an Milchsäure findet, verbindet sich diese mit den Kalzsalzen der Milch. Diese Kalzsalze sind nun wiederum an das Milcheiweiß gebunden, und gerade diese Kalzeiweißverbindung bedingt den löslichen Zustand des Milcheiweißes. Sobald die Milchsäure den Kalk vom Milcheiweiß ablöst, verliert dieses seine Wasserlöslichkeit, es wird zu einem festen Körper, was wir als ein Gerinnen oder Dickwerden der Milch bezeichnen. Diesen Vorgang nutzen wir in der Sauermilchbereitung technisch aus. Neben den Milchsäurebakterien gibt es dann noch solche, die das Milcheiweiß aufspalten und dabei Zerlegungen desselben bedingen. Diese Eiweißumwandlungen benutzen wir bei der sogenannten Reifung des Käses, die erst den einzelnen Käsesorten eigenen Geschmack bedingt. So machen wir uns auch weiter die Einwirkung von Bakterien bei der Reifung des Rahmes zunutze; wie überhaupt zahlreiche Bakterien in der Milchwirtschaft noch Verwendung finden. Es sei hier nur an Joghurt, Kefir, Kumys usw. erinnert. Die Kunst des erfolgreichen Milchwirtschafters beruht nun darauf, die Entwicklung und Einwirkung dieser Kleinlebewesen zu beherrschen, um ihre Tätigkeit nach Wunsch zu steigern oder einzuschränken. Mit der Erkenntnis der Art und Lebensweise der verschiedenen Bakterien ist uns dies auch vollkommen gelungen. Die neuzeitliche Milchwirt-

schaft überläßt es heute nicht mehr wie früher dem blinden Zufall und der natürlichen Entwicklung, sondern arbeitet zielbewußt. So wird zunächst dafür gesorgt, daß die zu verarbeitende Milch bakterienarm ist, oder durch Erhitzung, wobei die Bakterien größtenteils abgetötet werden, dazu gebracht wird, um ihr dann die jeweils erforderlichen Bakterien in Reinkulturen zuzusetzen. Dadurch wird der Erfolg gesichert. Die beachtlichen Fortschritte der Milchwirtschaft vieler Länder beruht vielfach auf einer reiflichen Ausnutzung dieser Erfahrungen. Es kommt nur darauf an, daß der Mensch die ihn umgebende Natur beherrscht und sie sich dann nutzbar macht, nicht daß die Natur den Menschen unterjocht; das zeigt sich recht deutlich auch in der Kunst, sich die Arbeit der Kleinlebewesen in der Milchwirtschaft nutzbar zu machen.

Die Mittel, mit deren Anwendung wir die Kleinlebewesen in der Milch, die unser Auge nicht einmal erkennt, beherrschen, sind einfache — Hitze und Kälte — Wärmegrade über 65 Grad vertragen die Mehrzahl dieser Kleinlebewesen nicht. Wenn sie auch an sich trotz ihrer Kleinheit widerstandsfähiger und lebenskräftiger sind, wie die sonstige Tier- und Pflanzenwelt, die schon bei geringeren Wärmegraden absterben, so gibt es nur wenige, die noch bei Temperaturen über 65 Grad am Leben bleiben. Auch diese werden dadurch so geschwächt, daß sie zunächst sich nicht mehr betätigen können. Die größte Lebenskraft zeigen sie, ebenso wie auch ihre Brüder und Schwestern aus der höheren Pflanzenwelt, zu der sie gehören, bei Wärmegraden von 15 bis 45 Grad. Wenn wir daher die Stoffe, in denen sie sich finden, Temperaturen unter 10 Grad Wärme aussetzen, dann stellen sie, ähnlich wie die Pflanzen in den kalten Wintermonaten ihre Wachstumstätigkeit und Vermehrung ein. Damit haben wir die Mittel, um diese Gebilde nach unserem Willen zu lenken und zu leiten. Wollen wir keine Tätigkeit, so halten wir die Milch recht kühl, wollen wir bestimmte Kleinlebewesen benutzen, so erhitzen wir zunächst die Milch, um alle in ihr vorhandenen Lebewesen abzutöten, setzen dann die erwünschten in Reinkulturen zu und halten die Milch längere Zeit auf 40 Grad Wärme. Dabei wachsen die Reinkulturen sehr rasch, so daß andere, die aus der Luft in die